

Riesengebirgs- Saison

Tourismuszeitung voller
interessanter Neuigkeiten



Das Riesengebirge, das höchste tschechische Gebirge – das ganze Jahr über erlebnisreich!

www.krkonose.eu



- ✓ **Mit ausgelassenen Augenblicken im Schnee, mit grenzenloser Freude an der Bewegung und schönen Momenten mit den Kindern.**



- ✓ **Die Berge in winterlichem Kleid, hin und wieder mit Schneegestöber und eisigem Frost, mit brillanten sportlichen Leistungen aber auch vollwertiger körperlicher und seelischer Entspannung.**



- ✓ **Es verzaubert mit azurblauem Himmel und glitzerndem Schnee, Panoramablicken und stiller Landschaft, aber auch mit Gaumenfreuden für ein wohliges „Bauchgefühl“.**



NEUES EINHEITLICHES BUCHUNGS- UND BEHERBERGUNGS- SYSTEM FÜR DAS RIESENGBIRGE

- ✓ **Das Anfragesystem basiert auf der direkten Kommunikation zwischen Klient und Beherberger.**
- ✓ **Kein Vermittler – keine Provisionen.**
- ✓ **Es zielt auf freie Bettenkapazitäten ab.**
- ✓ **Es vermittelt die vollen Kontaktangaben der Beherberger.**
- ✓ **Es bedient sich einer aussagekräftigen Bildpräsentation.**
- ✓ **Gerecht und transparent mit zufälliger Sortierung der Subjekte.**



MINISTERSTVO
PRO MÍSTNÍ
ROZVOJ ČR

Projekt „Liberecký kraj online“ je realizován za přispění prostředků státního rozpočtu České republiky z programu Ministerstva pro místní rozvoj.



CzechTourism





Sehr geehrte und liebe Leser, Sie halten die neueste Ausgabe der Tourismus - Zeitung „Riesengebirgssaison“ in der Hand. Sie wird von den Mitarbeitern des Verbands Krkonoše – einer Vereinigung von 40 Städten und Gemeinden vorbereitet und herausgegeben und soll Ihnen verschiedene Persönlichkeiten, Neuigkeiten und Wissenswertes aus dieser Region vorstellen und Sie zu anstehenden Veranstaltungen oder Ereignissen einladen.

Nützliche Aktivitäten präsentieren das freundliche Gesicht des Gebirges

Außer Projekten, wie beispielweise Riesengebirge – Skilaufparadies, Märchenhaftes Riesengebirge, Riesengebirge im Fahrradsattel samt Bedienung durch die Riesengebirgs-Radwanderbusse, der Präsentation auf Tourismusbörsen (z.B. Holiday World Praha, Dovolená – Urlaub, Region Ostrava, Infotour Hradec Králové, Euroregiontour Jablonec nad Nisou, For Bikes Praha, Piknik nad Odram im polnischen Szczecin, beim Regionaltag der Region Liberec, beim „Erntefest Hradec Králové“, ITEP Plzeň, MTW Wrocław in Polen, Travel Show Nadarzyn, Polen), koordiniert er mittels des Regionalen Informationszentrums des Riesengebirges mit Sitz in Vrchlabí zudem die Informationsflüsse unter den einzelnen Informationszentren. Er ist Herausgeber des ganzjährigen Ereigniskalenders für das gesamte Riesengebirge, sowie weiterer News für die interne und mediale Kommunikation, er aktualisiert Mobile Apps und aktualisiert ständig die Webportale www.krkonoše.eu und

www.pohadkove.krkonoše.eu, er verwaltet die sozialen Netzwerke Facebook, Twitter und Instagram, er präsentiert das Riesengebirge bei Seminaren von Tourismusexperten in Prag, für die Öffentlichkeit schreibt er Fotowettbewerbe aus und er organisiert für

Journalisten und in der Tourismusbranche tätige Mitarbeiter (beispielsweise aus Dänemark, Polen und Schweden) Presstrips und Famtrips, er schult die Mitarbeiter der Riesengebirgsinformationszentren betreibt viele weitere Aktivitäten.



Strategie der Region und deren weitere Entwicklung

Der Verband Krkonoše befasst sich mittels verschiedener Arbeitsgruppen mit einem solch breitgefächerten Themenkreis, wie es die Regionalentwicklung ist. Mittels der sog. Integrierten Strategie für die Regionalentwicklung des Riesengebirges wurde ein Aktionsplan für den Zeitraum 2017-2018 verabschiedet, der aus 23, die folgenden Bereiche betreffenden Prioritätsprojekten besteht: Verkehr, Verkehrsanbindung und Telekommunikation (Infrastruktur, Umfang der Verkehrsbedienung in diesem Gebiet),

Sozialer Zusammenhalt und öffentliche Dienstleistungen (Gesundheitswesen, soziale Dienstleistungen, Legislative), ökonomische und Humanressourcen (hierzu gehören Schulwesen, die Förderung bodenständiger Unternehmer – Zusammenarbeit mit Handelskammern, Veranstaltung von Fachseminaren, z.B. zum Thema Elektronische Umsatzerfassung, u.a.m.), Tourismus (d.h. das gesamte Riesengebirge betreffende Projekte, wie „Das Riesengebirge – vom Frühling bis zum Herbst“, „Riesengebirge im Schnee“, „Riesengebirgsbräuche und -handwerke“,

„Tourismus-Monitoring“, „Das Riesengebirge in der Hauptrolle“, Umwelt und natürliche Ressourcen (d.h. Projekte der Verwaltung des KRNP wie „Rekonstruktion des Riesengebirgsmuseums“, „Analyse der Abflussverhältnisse“, „Sozialökonomische Studie der Besucherquoten im Riesengebirge“). Ein weiteres wichtiges Dokument sind die kompletten Unterlagen für den Tourismus-Bereich zur Vorbereitung des Pflegeplans des KRNP 2020, der von einer Arbeitsgruppe zur Vorbereitung des Pflegeplans des KRNP 2020 beraten wird.

Tschechisch-Polnisches Projekt erfüllt

Krkonoše – Verband seiner Städte und Gemeinden realisiert mit seinem Hauptpartner, der Riesengebirgsagentur für regionale Entwicklung in Jelenia Góra und weiteren Partnern, der Industrie- und Handelskammer der Sudeten in Swidnica, der Industrie- und Handelskammer „Schlesien“, der Kreishandelskammer in Jablonec nad Nisou, der Regionalen Industrie- und Handelskammer Hradec Králové das Projekt „Netzwerk der wirtschaftlichen Entwicklung des polnisch-tschechischen Grenzgebietes“, das aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) mitfinanziert wird. In der Absicht, die internationale Zusammenarbeit zu intensivieren und hierdurch die sozial-ökonomische Entwicklung des polnisch-tschechischen Grenzgebietes im Riesengebirge zu fördern. Das zweijährige Projekt wird durch die Kommunikation einer nicht geringen Anzahl

von Persönlichkeiten in fünf eigens hierzu ins Leben gerufenen grenzüberschreitenden Arbeitsgruppen realisiert. An der Tätigkeit dieser Gruppen nehmen die angeführten Partner, aber auch nicht formelle Partner teil (Handelskammern, Verbände und Vereine, Stiftungen, Zünfte, Cluster, Selbstverwaltungen, Unternehmen, Bürgerinitiativen, etc.). Diese Struktur ermöglicht den Ausbau grenzüberschreitender Kontakte sowie die Lösung im grenznahen Gebiet vorhandener Probleme.

„Die Arbeitsgruppe für Regionale Entwicklung und Tourismus unter der Leitung des Verbands Krkonoše bereite im Rahmen des Projekts zwei zweitägige Sitzungen der Gruppe, vier thematisch zugeschnittene Diskussionsforen (zwei in Tschechien und zwei in Polen), die der Problematik der grenzüberschreitenden

regionalen Entwicklung gewidmet waren, sowie ein Treffen zum Thema „Touristische Verkehrsbedienung“ vor. Darüber hinaus zwei zweitägige Studienreisen für tschechische und polnische Unternehmer und Vertreter von Selbstverwaltungen, in der Absicht, diese mit in anderen Regionen gebotenen Dienstleistungen bekannt zu machen. Des Weiteren wurden sog. „Tage der Zusammenarbeit“ – Treffen des unternehmerischen Sektors mit Vertretern der Selbstverwaltungen auf tschechischer und polnischer Seite (zwei in Polen und zwei in Tschechien) organisiert. Außerdem fanden vier gemeinsame polnisch-tschechische Präsentationen auf Messen in Wrocław und in Prag statt. 2018 steht ein viertägiger Press Trip für Journalisten im tschechischen und polnischen Teil des Riesengebirges an“, zählte Miroslava Chaloupská, die Koordinatorin des Verbands Krkonoše auf.

Eine breite Mitgliederbasis hilft mit

Mitglieder des Verbands Krkonoše sind: Benecko, Bukovina u Čisté, Černá, Černý Důl, Dolní Branná, Dolní Dvůr, Dolní Kalná, Dolní Láňov, Harrachov, Horní Branná, Horní Kalná, Horní Maršov, Hostinné, Jablonec nad Jizerou, Janské Lázně, Jestřabí v Krkonoších, Jilemnice, Klášterská Lhota, Kořenov, Košťálov, Kunčice nad Labem, Láňov, Malá Úpa, Martinice v Krkonoších, Mladé Buky, Paseky nad Jizerou, Pec pod Sněžkou, Poniklá, Prosečné, Rokytnice nad Jizerou, Roztoky u Jilemnice, Rudník, Studenec, Strážné, Svoboda nad Úpou, Špindlerův Mlýn, Vítkovice, Vrchlabí, Vysoké

nad Jizerou und Žacléř. Jedes Städtchen, jede Minderstadt und jeder Ort im Riesengebirge oder dessen Vorland hat seinen besonderen Reiz. Auch wenn Sie sich voneinander unterscheiden, streben sie alle das Gleiche an – die Verbesserung der Lebensbedingungen ihrer Einwohner und die Erweiterung der Palette solider Dienstleistungen für ihre Besucher. Gemeinsame Plattform aller ist der Verband Krkonoše, dessen Mitarbeiter verschiedenste Gemeinschaftsprojekte koordinieren und das höchste tschechische Gebirge in der breiten Öffentlichkeit popularisieren.

Attraktive Druckerzeugnisse locken weitere Besucher an

Im vergangenen Jahr erarbeiteten die Mitarbeiter des Verbands Krkonoše Textunterlagen für den „Newsletter“ der Region Hradec Králové, für die Tourismuszeitschrift „Ostböhmen“, die Unterlagen für eine Radwanderkarte der Region Hradec Králové, für die Website „Cesko jede – Tschechien fährt“ mit Ausflugstipps für Fuß- und Radwanderer, Inline-Skater und Skilangläufer. Sie erarbeiteten zudem die Unterlagen für die Beilage der Zeitung MF Dnes für die Regionen Hradec Králové und Liberec. Sie wählen die Themen für das Jahr 2018 – zum 100-jährigen Jubiläum der ČSR, Tschechisches Markenzeichen, für die staatliche Agentur CzechTourism Prag aus, widmen sich den Themen für die Jahre 2019 und 2020, für die Auslandsaktivitäten der staatlichen CzechTourism wählen sie Top-Locations aus, sie aktualisierten sechs thematische Broschüren der Region Hradec Králové, der Region Liberec und stellen bearbeitete Events-Tipps für deren elektronischen Kalender zur Verfügung, sie wählen die Themen für Promo-Zugfahrten durch die Region Hradec Králové sowie die Highlights für fünf thematische Broschüren des Informationszentrums der Region Liberec aus. Dazu widmen sie sich vielen weiteren, nicht ausführlich erwähnten Tätigkeiten und Initiativen.

Der Eisenbahnverkehr darf nicht untergehen

Eine der vom Verband Krkonoše unterstützten Initiativen, in den Intentionen der Integrierten Strategie der Regionalentwicklung des Riesengebirges, bzw. deren Aktionsplans und der hierzu ins Leben gerufenen Arbeitsgruppe, sind die Bemühungen um die Bewahrung des Eisenbahnverkehrs, die Neubelebung des Bahnverkehrs und gegebenenfalls auch die Rekonstruktion oder Modernisierung der zusammenhängenden Infrastruktur im Riesengebirge und Riesengebirgsvorland. Es sei daran erinnert, dass zahlreiche Riesengebirgsstädte und -gemeinden am Eisenbahnnetz angeschlossen sind. Es verbindet zudem die polnischen Städte Szklarska Poręba, Jelenia Góra, Lubawka mit Tschechien. Zwischen Kořenov und Rokytnice nad Jizerou fehlt jedoch ein ca. 10 Kilometer langer Abschnitt, dessen Fertigstellung angeblich schon zu Zeiten der Donaumonarchie geplant war. Aus heutiger Sicht ist die Vervollendung der Bahnstrecke eine zwar recht kostspielige, keineswegs jedoch aussichtslose Sache. Wenn diese neue Strecke nämlich mit der Zeit entstände, würde sich hierdurch der Eisenbahnkreis rund um das tschechische und polnische Riesengebirge schließen.

Ing. Jan Sobotka, Vorsitzender von „Riesengebirge – Verband seiner Städte und Gemeinden“, führte an: „Für die Gesamtkonzeption der regionalen Entwicklung ist es wichtig, die Sache im Großen und Ganzen sehen. Und dieses signalisiert die Wichtigkeit, die bestehenden Bahnwege zu erhalten – aus Sicht der Verkehrsbedienung, aber auch als touristisches Angebot. Sie sind ein Pfund, mit dem es sich zu wuchern lohnt. Wenn die Regionen die Bahn fallen lassen, weil siederzeit rote Zahlen schreibt, hört sie auf ihre

Rolle zu spielen und verliert völlig ihren Sinn. Wir müssen also das Bestehende bewahren und die Fertigstellung der Verbindung in der Zukunft anstreben. An der Strecke müssen Bahnstationen errichtet werden. Die Gebäude könnten dann schrittweise von den Städten und Gemeinden übernommen werden, um ihnen neues Leben einzuhauchen. Hierdurch würde die Strecke enorme Bedeutung für das gesamte Grenzgebiet erhalten und dies sowohl für den Tourismus, als auch die Verkehrsbedienung und den Güterverkehr. An dieses „Rückgrat“ könnten dann weitere öffentliche Verkehrsmittel anknüpfen, wie Seilbahnen, Elektrobusse, usw.“

Ing. Eva Šulcová, Direktorin des Verbands Krkonoše, fügt ergänzend hinzu: „Der Verband Krkonoše könnte Karten mit erarbeiteten Angeboten zu touristischen Zielen an der Strecke herausgeben und so das Interesse am Bahnverkehr unterstützen. Auf diese Weise könnten nach und nach sämtliche Bahnhöfe an der Strecke kultiviert werden, um Bahnfahrten wieder attraktiver zu machen. Als Beispiel könnte die Neuaufnahme des Betriebs im Abschnitt Harrachov – Jakuszyce – Szklarska Poręba Górna dienen, wo heute in der Saison die mit Touristen und sonstigen Reisenden gefüllten Züge im Stundenrhythmus verkehren. Der Bahnhof in Harrachov lebte mit der Hilfe dieser Gebirgsstadt auf, die auch die umliegenden Stationen Schritt für Schritt reaktiviert. Auch wir gedenken schrittweise vorzugehen und sowohl die Bevölkerung, als auch die Fachöffentlichkeit für diese Idee zu gewinnen. Ökonomisch und effektiv wird die Bahn erst dann, wenn sie im Riesengebirge komplex gelöst wird“, meint E. Šulcová abschließend.



Adolf – Kamerad und Kollege – Berg frei für immer!

Adolf Klepš (53 Jahre), langjähriges Mitglied des Bergrettungsdienstes (BRD) Krkonoše, Stellvertretender Chef der BRD der Tschechischen Republik gGmbH und Chef der Freiwilligen Mitglieder des BRD verstarb plötzlich und unerwartet am 10. Oktober 2017 in der Fakultätsklinik in Hradec Králové.

Adolf war für uns nicht nur ein super Chef, sondern auch ein aufopferungsvoller und hervorragender Rettungsmann und Profi durch und durch. Vor allem war er ein echter Kamerad, auf den man sich verlassen konnte – sowie bei schwierigen Rettungsaktionen, wie im persönlichen Leben. Er war ein echter Kerl, der seine Arbeit von ganzem Herzen liebte und nicht zögerte, alles in die Waagschale zu werfen, wenn es darum ging, Menschen zu helfen.

Adolf – du bist zu unseren Vorbildern Hanč und Vrbata gegangen und so hat das Riesengebirge einen weiteren seiner großen Söhne verloren. Wir werden Dich nicht vergessen und dein Andenken zusammen mit jenen bewahren, die ihr Leben den Bergen geopfert haben.

Bergrettungsdienst der Tschechischen Republik



Adolf Klepš war seit 2001 Hauptmann des Bergrettungs- dienstes Riesengebirge.

Zu seinen Erfolgen gehören unter anderem Projekte zur Vertiefung der Zusammenarbeit mit Einheiten des Integrierten Rettungssystems in Form einer gemeinsamen Ausbildung, die unter anderem auch zur Steigerung der beruflichen Qualifikation der Bergretter des BRD beitrugen. Er bereitete Projekte zur grenznahen Zusammenarbeit mit polnischen Rettungsmannschaften sowie Projekte zur Normierung von Loipen- und Wanderwegmarkierungen vor.

2007 wurde er Vorsitzender des Rates des Bergrettungsdienstes, in dieser Funktion trug er die Verantwortung für die gesamte freiwillige Mitgliederbasis.

Er führte einen einheitlichen Führungs- und Fortbildungsstil ein und erreichte die Harmonisierung der Vorschriften und Verordnungen für beide Komponenten des BRD. 2010 wurde er zum stellvertretenden Direktor ernannt und 2014 zum Mitglied des Verwaltungsrates.

Er war zudem Mitglied des Rates des Nationalparks Riesengebirge. Seit 1994 war er Abgeordneter der Stadt Spindlerův Mlýn, und ab 2016 der Region Hradec Králové.

30 Jahre für den Bergrettungsdienst In memoriam Gespräch mit Adolf Klepš, dem Hauptmann des Bergrettungsdienstes der Tschechischen Republik

In den Adern des 52-jährigen Chefs des BRD Riesengebirge, Adolf Klepš, pulst das Blut eines echten Berglers. Er absolvierte das Gymnasium in Vrchlabí. Nach vergeblichem Versuch, an der Hochschule angenommen zu werden, ging er zur Spindelmühler Post. Kein Wunder – war er doch in den Wänden des Postamtes aufgewachsen. Denn seine Großmutter, Mutter und Schwester arbeiteten dort. Und in den Studentenjahren besserte er dort häufig das Taschengeld auf. Nach dem Wehrdienst trat er dann direkt bei der Post an. Vorerst als Postbote und später als Administrator (halber Beamter) in verschiedenen Positionen und Funktionen. Die Arbeit bei der Post war eine ausgezeichnete Vorbereitung und brachte ihm gute Ortskenntnisse – kannte er doch jedes Haus im Gebirge und dessen Bewohner.

Und wie ging das Leben weiter?, Adolf erinnert sich:

Von 1985 bis 1988 war ich Anwärter beim Bergrettungsdienst, ab 1988 dann freiwilliges Mitglied. Als mich dann 1990 Jaroslav Koldovský, der damalige Hauptmann des BRD ansprach, ob ich nicht regulär beim Bergrettungsdienst arbeiten wolle, sagte ich zu. Am 1. 1. 1991 wurde ich offizieller Mitarbeiter. So begann eine interessante Arbeit unter Menschen, die seit jeher ein gutes Kollektiv waren und sind.

Welchen Anteil hatte Vater Adolf an dieser Berufswahl?

Mein Vater war 25 Jahre lang freiwilliges Mitglied im Revier des BRD. Damals hatte er weit mehr Mitglieder als heute. Unbezahlte Mitglieder, versteht sich. Sie trafen sich aus freien Stücken. Damals war die Arbeit zudem viel zeitaufwendiger. Alles zu Fuß. Heute bewältigen wir solch eine Suchaktion mittels moderner Technik in zwei bis vier Stunden. Früher waren die Männer mitunter auch die ganze Nacht im Einsatz. Und wenn sie den Vermissten nicht gefunden hatten, ging es an nächsten oder übernächsten Tag weiter... Damals waren das vor allem Postboten, Gastwirte, Lehrer, Förster, ja alle möglichen Berufe. Wenn die Sirene aufheulte und Alarm ausgerufen wurde, dann schmissen die Kellner ihre Weste an den Kleiderhaken, die Schullehrer den Zeigestock aufs Katheder und brachen schleunigst zur Suchaktion auf.

Woher stammten Ihre Eltern?

Mein Vater war geborener Prager, er kam erst nach dem Wehrdienst nach Spindelmühle. Hier lebte eine Tante von ihm – Mutters Schwester. Sie wohnte damals auf den Tafelbauden (Tabulovy boudy) und so nahm er eine Stelle in der Papierfabrik an. Meine Mutter wohnte mit ihren Eltern in Vrchlabí. Ab 1952 lebten sie dann gemeinsam auf den Tafelbauden, wo meine Schwester Eva geboren wurde. Mutter erinnerte sich, dass dort im Winter das Wasser in der Waschschüssel gefror. 1954 zogen sie dann ins Zentrum von Spindelmühle zu noch zwei Parteien, die sie später kauften. Meine Mutter starb 1986, mein Vater 5 Jahre später, im Jahre 1991.

Was für ein Bergretter war Ihr Vater?

Nun, ins Gelände nahm er mich nicht oft mit. Zu Hause sprachen wir aber über seine Arbeit und hin und wieder besuchte ich ihn auch in der Station der Bergwacht. Von dort kannte ich auch all die anderen Herren. Damals pflegten die meisten, die im damaligen Sportverband Slovan tätig waren, enge Beziehungen zur Bergwacht. Häufig waren sie in beiden Institutionen tätig.

Wo befanden sich die Stationen der Bergwacht, wo Sie ihn besuchten?

Von seiner Gründung an hatte der BRD mehrere Stützpunkte, die jedoch allesamt nicht gut geeignet waren. Immer ging es lediglich um einen Raum, den man in irgendeinem Haus gemietet oder zur Verfügung gestellt hatte.

1971 wurde der Bau des künftigen Gebäudes der Zentrale des Bergrettungsdienstes anstelle des einstigen Gebirgshauses der Familie Kotýk aufgenommen. Dank der finanziellen Gunst des damaligen Sportverbands ČSTV wurde das alte Haus abgerissen und die heutige Station der BRD-Zentrale errichtet.

Wie war der Bergrettungsdienst damals und heute?

Im Vergleich zu den verflorenen mehr als achtzig Jahren ist ein gewaltiger Fortschritt zu verzeichnen. Ich selbst arbeite nun schon 30 Jahre beim BRD. Aus historischer Sicht ist das nicht viel. Für ein Menschenleben wiederum genug. Der Fortschritt ist augenscheinlich, namentlich was die technische und sonstige Ausstattung anbelangt, die die Arbeit im Terrain oder auf den Pisten erleichtert. Ein gewaltiger Schritt nach vorn ist vor allem in den Kenntnissen und Fähigkeiten der Menschen selbst zu verzeichnen. In den Anfängen verfügten die Bergretter kaum über diese Kenntnisse bei der Bedienung der Technik und Hilfsgeräte, damals war vor allem physische Kondition gefragt, denn jede Rettungsaktion erfolgte per Langlaufskiern und mit schwerem Gepäck. Die Bergretter mussten körperlich topfit sein. Es gab weder Motorschlitten und Schneeraupen, noch Tourenski – Ausrüstung und Ausstattung waren nahezu gleich Null. Knickerbocker, kratzende Kniestrümpfe, Blazer und Leinenjacke, ein Paar Langlauf- und ein Paar Abfahrtski. Kein Vergleich zu heute.

Wann kam es zur grundsätzlichen Wende in der Ausrüstung und Technologie des Bergrettungsdienstes?

Zu dieser kam es Hand in Hand mit der politischen Wende – der „samtenen Revolution“. Mitte der 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts begannen wir zu Tourenskimeisterschaft ins Ausland zu fahren. Unsere ausländischen Kollegen hatten Ausstattungen und Ausrüstungen aus Materialien, von denen wir nur zu träumen wagten. Wir staunten nur ungläubig. Wir versuchten auf verschiedensten Wegen, uns ähnliche Ausrüstungen zu beschaffen, aber die Möglichkeiten waren beschränkt und die Ware selbst sehr teuer. Nach der Wende öffnete sich uns dann Europa. Auf einmal rannten uns zahllose Lieferanten, Importeure und Vertreter ausländischer Firmen regelrecht die Tür mit Bergsteiger- und Outdoor-Ausrüstungen ein. Heute ist alles zu haben.

Wie änderte sich die Arbeit des BRD aus Sicht der zwischenmenschlichen Beziehungen?

Der Bergrettungsdienst ist geblieben, was er ist. Und er genießt einen guten Ruf. Bis auf wenige Ausnahmen nimmt ihn die Öffentlichkeit positiv wahr. Und die Jungs machen ihre Arbeit gut. Weil sie nützlich sein und helfen wollen und weil sie in einem guten Kollektiv arbeiten wollen. Klar, in diesem Fall gehen persönliches und berufliches Engagement Hand in Hand. Der freiwillige Bergrettungsdienst ist eine Bürgervereinigung, eine Vereinigung von Menschen, die

gemeinsame Interessen verbindet und die viel mehr Zeit miteinander verbringen, als üblich ist. Zumindest im Rahmen von Meetings, Schulungen, Dienstleistungen, aber auch die Vereinstätigkeit nimmt einen festen Platz ein. In der Vergangenheit waren die Bergretter allerdings noch mehr miteinander verbunden. Sie besaßen nicht viel, sie hatten keine eigenen Firmen, dafür aber mehr Freizeit, die sie gern gemeinsam verbrachten. Heute ist es mitunter schwierig, die Leute zu Suchaktionen zusammenzutrommeln. Sie arbeiten für sich, für den Familienunterhalt, zahlen Hypotheken ab oder arbeiten für jemand anders, der sie nicht freigeben will.

Seit dem November 2001 sind Sie Hauptmann des Bergrettungsdienstes Riesengebirge. Wie unterschiedlich ist der Blickwinkel – freiwilliger Bergretter, Profi-Bergretter Freiwilliger und nun Chef?

Als Chef des BRD hat man weniger praktische Arbeit, sondern weit mehr Verwaltungsarbeit. Deshalb ist er aus meiner Sicht vor allem Beamter. Der damit verbundene bürokratische Aufwand ist enorm. Er betrifft z.B. die Vertragsbeziehungen zu den Partnern des integrierten Rettungssystems, die Planung und Realisierung von Schulungen, Fortbildung von Mitarbeitern, freiwilligen Mitgliedern, methodische und Partnerbeziehungen mit weiteren Vereinen und Subjekten, usw. Wir sitzen jeden Tag im Büro. Der Freiwillige weiß nie, was im Dienst auf ihn zukommt, deshalb muss er imstande sein, alles genauso wie ein Mitarbeiter-Profi zu meistern. Da gibt es viele Dinge, die allgemein jeden betreffen, der solch eine Arbeit tut, einerlei, ob er Freiwilliger, Mitarbeiter oder Chef des BRD ist. Wenn eine Aktion ausgerufen wird, kann man nicht nein sagen, wie in der Firma, wenn man gerade frei hat.

Menschliche Schicksale mit glücklichem Ausgang gibt es sicher genug. Aber auch mit unglücklichem Ausgang. Wie bewältigen Sie solche Fälle emotionell?

Fälle mit glücklichem Ausgang gibt es erfreulicherweise genug. Leider auch weniger glückliche, wenn auch nicht so oft. Aber auch ein Unglück pro Jahr reicht aus. Leider gibt es jedoch mehrere Todesfälle pro Jahr. Meistens sind dies akute gesundheitliche Vorfälle. Mit menschlichen Unglück und menschlichem Tod geht jeder von uns auf eigene Weise um, wir sind ja auch jeder anders. Auch auf den ersten Blick harte Jungs – exzellente Bergretter – kommen mit fremdem menschlichen Leid emotionell schwer zurecht.

Die Menschen sollten wissen, was ihnen in den Bergen passieren kann, aber auch, welche Reaktion ein blinder Alarm bei den Bergrettern verursacht. Wo und wie erfährt man dies?

Nach jeder Rettungsaktion wird ein kurzer Bericht für die Tschechische Presseagentur verfasst, in dem der Vorfall kurz beschrieben wird. Dann wird er im Archiv auf der Website www.horskasklub.cz gespeichert.“

Drohne im Dienst des Bergrettungsdienstes Krkonoše – zur ganzjährigen Geländebeobachtung aus der Luft.

Der BRD Krkonoše hat eine moderne Drohne, einen per E-Motor angetriebenen Quadrocopter in seinem Arsenal. Drohnen sind neuartige Geräte, die auch zu Rettungsarbeiten eingesetzt werden. Es lag auf der Hand, zu prüfen, in wie weit sie im Gelände nützlich sein können und dies auch über den Rahmen dessen hinaus, wozu sie ursprünglich vorgesehen waren, sagte mir Marek Fryš vom BRD Krkonoše im Gespräch.

Drohne“ ist ein zertifiziertes, unbemanntes Fluggerät. Wie ein kleines Flugzeug ist sie mittels einer eingehängten Kamera imstande, das Gelände aus der Luft zu beobachten. Die Drohne kann sowohl mit klassischen Kameras, als auch mit Nachtsicht- bzw. Thermokameras besetzt werden. Sie bekommt ein Luftfahrzeugkennzeichen, eine Nummer und Versicherungsnummer zugeteilt und darf lediglich von qualifizierten Personen mit Pilotenschein gelenkt werden.

Im Riesengebirge gibt es drei zur Arbeit mit Drohnen ausgebildete Piloten: in Rokytnice nad Jizerou, in Pec pod Sněžkou und in Spindlerův Mlýn. Laut derzeitiger Gesetzgebung darf die Drohne jedoch nicht ohne Blickkontakt des Bodenpiloten fliegen. Deshalb ist es derzeit nicht möglich, sie zum Monitoring beispielsweise im Elbgrund/Labský Důl anhand sog. Wegpunkte zu programmieren. Limitierend ist auch das Wetter. Die Drohne ist relativ windstabil, aber sie muss bei guter Sicht fliegen. Bei Suchaktionen oder Lawinenunglücken sind die Sichtverhältnisse aber zumeist schlecht. Deshalb sind dem Einsatz von Drohnen bei der Arbeit des

Bergrettungsdienstes bisher deutliche Grenzen gesetzt.

Wenn ein Teil der Schneedecke am Hang abgerissen ist und daher extreme



Bedingungen herrschen, kann die Drohne mit Sende- und Empfangsmöglichkeit eine große Rolle bei der Prüfung des aktuellen Zustands spielen – z.B. beim Monitoring von Lawinen und Lawinenfeldern und der Lawinenverschüttetensuche durch Empfang der Signale des sog. Lawinenpiepsers (LVS). Wenn es gelingt, den Piepser richtig einzustellen, kann das Signal von der Drohne geortet werden. Mit angebrachtem LVS-Gerät fliegt sie dann in die betroffene Region, wo sie der Operator anhand der Signalstärke steuert. Der Lawinenpiepser eines von einer Lawine verschütteten Menschen sendet unablässig Signale aus. Der Sucher kann dann mittels der

Drohne auf die entsprechende Signalstärke reagieren. Je stärker das Signal, desto näher der Gesuchte. So merkt der Operator, wenn sich die Drohne dem Verunglückten nähert oder sich von ihm entfernt. Wo das Signal am stärksten ist, kann mittels eines elektronischen Schlosses eine „Notfackel“ mit Gewichtsstück abgeworfen werden. Das Gewicht sinkt in die Schneewehe ein, aber die farbige Flagge ist als Erkennungssignal für die zu Fuß gehenden Rettungsleute gut zu erkennen. Der Quadrocopter kann zwar nicht den

Rettungshelikopter ersetzen, kann aber deutlich zu einer operativeren und besseren Geländeerkundung beitragen. Und er hilft Kosten sparen, wo der Helikopter unnötig ist. Ein weiterer Vorteil der Drohnen ist, dass sie Menschenleben schützen, denn nach einem Lawinensturz und der anschließenden hohen Lawinengefahr brauchen diese nicht ihr Leben im Gefahrengebiet riskieren.



Foto: Archiv der Firma Robodrone, Marek Fryš HELI-SPINDL.CZ

105 Jahre seit einer Skitragödie

Als im März des Jahres 1913 hier im Riesengebirge der Startschuss zum internationalen Skilanglauf-Meisterschaftsrennen über 50 Kilometer fiel, ahnte niemand, dass es Geschichte schreibt – die tragische Geschichte einer Freundschaft und des Willens, die nur vom Tod gebrochen werden konnten. Nach einem heftigen Wetterumschlag kämpft das tschechische Skilaufass Bohumil Hanč nur noch nur



gegen sich selbst und die Gewalten, bis auch ihn im Schneesturm die Kräfte verlassen. Alle anderen Wettläufer hatte der plötzliche Wetterumschlag zum Aufgeben gezwungen. Sein Freund Václav Vrbata suchte nach ihm und gab ihm seinen Mantel, wohl wissend, dass er hierdurch sein eigenes Leben aufs Spiel setzte. Hanč's Willen war ungebrochen, aber auch dieser konnte den durchfrorenen Körper nicht mehr retten. Letztendlich kamen beide Kameraden im Schneesturm um.

Die Vrbata-Baude, das Denkmal auf der Goldhöhe/ Zlaté návrší und der Tag der Bergwacht sind bleibende Erinnerungen an die bekannteste Tragödie des Riesengebirges und den tragischen Höhepunkt dieses Skiwetbewerbs.

50 Jahre seit einem Lawinenunglück

Es war an einem sonnigen Tag, als gegen elf Uhr Vormittags eine Gruppe polnischer, russischer und deutscher Touristen an der linken Seite des Waldes hinaufwanderte. Als sie zwei Drittel von Biały Jar auf der polnischen Seite erreicht haben, machen sie eine Ess- und Verschnaufpause. Kurz darauf bricht eine gewaltige Wechte (Schneeüberhang) über ihnen ab und die gewaltige Lawine reißt 19 Menschen in den Tod. Drei Touristen können gerettet werden, einen verfehlt die Lawine.



Die Mitglieder der Bergwacht brauchen drei Tage, um die Lawinenopfer zu bergen. Zwei Ausflügler werden erst im Frühling gefunden, als der Schnee taut.

Das Foto von Valerián Spusta, sen. aus Spindlerův Mlýn nach dem Lawinensturz erinnert an die größte Tragödie des Riesengebirges, die sich am 21.März 1968 abspielte.

Lawinenhunde – Lebensretter

Der Bergrettungsdienst der Tschechischen Republik verfügt über eine sog. Rettungshundestaffel mit aktiven Suchhunden mit entsprechenden Tauglichkeitsprüfungen, sog. Attests. Die Koordination der Arbeit mit den Hundeführern für den Bergrettungsdienst Riesengebirge, in Zusammenarbeit mit der tschechischen Polizei zählt zu den Aufgabenbereichen von Pavel Smejkal, der sagt: „Der BRD der Tsch. Republik bietet Hundeführern klare Unterstützung und entsprechende Bedingungen für ihre Arbeit.“



Auf die Frage: Was muss ein Hund können, um das Zertifikat zu erhalten?,

führt Pavel Smejkal an: Die Prüfung hat zwei Teile. Sie prüft, ob der Hund das ganze Jahr über arbeiten kann. Im Winter muss er die Suche im Schnee beherrschen. Auf Befehl des Hundeführers muss er Lawinenfelder mit ein bis drei Meter tiefen Bergsorten durchsuchen. Die Hundeführer wiederum werden in der Lawinenproblematik geprüft. Sie müssen erlernen, mit dem LVS-Gerät, aber auch mit der zusammenhängenden Ausstattung, Karten und mit dem GPS-Gerät umzugehen... Der bekannteste Teil der Ausbildung betrifft Lawinen, daher der der Begriff Lawinenhund.

Im Sommer müssen die Hunde imstande sein, Menschen in freiem Gelände zu finden. Mit seinem spezifischen Bellen ruft er den Hundeführer herbei und der prüft dann, ob tatsächlich ein Mensch zu bergen ist. Diese Geländesuche ist weniger bekannt in der Öffentlichkeit, obwohl sie häufiger ist, als die populärere Lawinensuche.

Welche Rasse ist hierfür geeignet und

wann beginnt man am besten mit der Ausbildung?

Am häufigsten verwenden wir deutsche Schäferhunde, die charakterstark sind, Kälte vertragen, gut und schnell abzurichten sind, dazu sind sie intelligent, zäh und können lange arbeiten. Eine weitere geeignete Rasse ist Border Collie. Wir haben in unserer Brigade auch einen Tschechoslowakischen Wolfshund, wir hatten auch Labradors und einen Chesapeake Bay Retriever. Optimal beginnt man mit der Erziehung und der Abrichtung bereits vom Welpenalter an. Und es dauert ein bis zwei Jahre, bis sie die Prüfung bestehen. Dann arbeiten sie, je nach Gesundheitszustand, 10 – 11 Jahre lang.

Wie werden die Welpen abgerichtet?

Wir halten es für das Beste, die Welpen von klein auf zu erziehen. Der Welpen gewöhnt sich so auf natürliche Weise an die Bedingungen, unter denen er arbeiten wird. Er härtet sich ab, gewinnt die notwendige physische Kondition und bewegt sich sowohl in freier, als auch zivilisierter Gebirgslandschaft mit der erforderlichen Sicherheit. Er erlernt es, mit Menschen zu kommunizieren und lernt Gehorsam. Gleichzeitig übt er auf spielerische Weise, sein „Herrchen“ und später den Gehilfen des Hundeführers aufzufinden. Im Laufe der verschiedenen Jahreszeiten wird die Abrichtung verschärft. Zuerst sucht er nur unter einer dünnen Schneeschicht, dann folgt die echte Vorbereitung im Rahmen von Lawinenkursen.

Arbeiten Sie auch mit GPS-Geräten?

GPS-Geräte sind bei jeder Suchaktion eine große Hilfe. Der Hund trägt dabei einen speziellen Sender am Halsband. Wenn er dann so weit weg läuft, dass man ihn nicht mehr bellen hört,

registriert der Hundeführer seine Bewegung an seinem GPS-Gerät. Wenn der Hund aber nicht in Bewegung ist, d.h. wahrscheinlich jemanden gefunden hat, vibriert das GPS-Gerät. Der Hundeführer kann so den „Interessenpunkt“ des Hundes gut erkennen.

Wie geht eine Flächensuche vonstatten?

Die Hundeführer durchkämmen das Gelände in einer sog. Schwarmlinie in ca. 100-Meter-Abständen. Jeder von ihnen hat einen genau definierten Bereich und am GPS-Gerät begrenzte Korridore abzusuchen. Der Hundeführer sieht seinen Hund und dessen Fährte, beobachtet aber auch die benachbarten Hunde und weiß, welches Gebiet sie durchsuchen. Die ermittelten Daten werden in einer Karte eingetragen. So sind alle jederzeit informiert, welche Korridore bereits durchsucht worden sind und welche nicht. Der Einsatz der Hunde wird den Windverhältnissen angepasst. Ist Seitenwind, reicht es aus, wenn sich der Hund am Rande des zu durchsuchenden Korridors bewegt, um seine 100 m abzuspüren. Bei Windstille und drückender Luft haben wir festgestellt, dass der Hund den Geruch gesuchter Personen auf 30 Meter Entfernung verspürt.

Finden Übungen für Lawinenhunde jedes Jahr statt?



Bergkapelle als Bergopfer-Gedenkstätte



Bei sonnigem Wetter kommt wohl keiner der an der Bergopfer-Gedenkstätte im Sattel zwischen Hochwiesen- und Brunnberg (Luční h. u. Studniční h.) vorbeikommenden Wanderer auf den Gedanken, dass genau hier einer der rauesten Orte im ganzen Riesengebirge ist.



Aber die Bergkapelle steht nicht rein zufällig hier. Sie erinnert an das tragische Schicksal vieler Menschen, die in den Bergen ums Leben kamen. Die Gedenkstätte wird von der Verwaltung des Nationalparks Riesengebirge verwaltet. Vor kurzem erfuhr sie eine gründliche Rekonstruktion.

Die Kapelle in 1 509 m Meereshöhe steht an einem Ort, der wegen häufiger Schneestürme und Nebels keinen guten Ruf hat. Zusammen mit dem nahem Rennerkreuz steht er jedoch auch in engem Zusammenhang zu den ehemaligen Pächtern der Wiesenbaude/ Luční bouda und der Weißen Wiese/ Bílá louka, für die der Pass zwischen Hochwiesen- und Brunnberg ein wahrhaft schicksalhafter Ort war.



Die Bergkapelle wurde zum Gedenken an Wenzel Renner errichtet, der anno 1798 bei der Holzabfuhr von den Lahrbauden ums Leben kam. 1856 wäre hier Monika Renner fast erfroren, glücklicherweise wurde sie noch rechtzeitig von ihrem Sohn gerettet.

Das nahe Rennerkreuz kennzeichnet den Ort, an dem ihr Vater Jakob Renner starb, als er sich am 11. April 1868 um die Mittagszeit in einem Schneesturm verirrt. Aber gefährlich war es hier nicht nur für die Renners.

An gleicher Stelle starben am 16. September 1871 auch noch ein Druckermeister aus Böhmen mit seiner Frau und seltsamerweise auch seine beiden Hunde...

1957 wurde die Kapelle zur Gedenkstätte für Bergopfer umfunktioniert. Als pietätvolle Erinnerung an all jene, die hier tragisch ums Leben kamen und als Warnung an alle Bergfreunde, namentlich die unbekümmerten.



Baumwipfelpfad Krkonoše

Zu Füßen des Schwarzen Berges/Černá hora über Janské Lázně steigt man von den Baumwurzeln bis in eine Höhe von 45 Metern zu den Wipfeln von bis zu 150 Jahre alten Baumriesen auf. Neben einer unterirdischen Ausstellung erwarten einen didaktische Stationen, an denen man viel Wissenswertes über den Mischwald des Riesengebirges erfährt.



„Die Wahl des Standortes für den BWP erfolgte mit akribischer Gründlichkeit und Rücksichtnahme gegenüber der Natur. Er ist nun ein Ort, an dem wir den Menschen zeigen möchten, was wir unter gesundem und schönem Wald verstehen“, sagte uns Jan Hřebačka, der Direktor der KRNAP-Verwaltung. „Im Wurzelbereich erklären wir, wie wichtig der Boden für das Leben des Waldes ist. Es ist unser Ziel, auf unterhaltsame, ja vergnügliche Weise Informationen zu bieten, die in den Lehrbüchern fehlen. All diese Informationen sind an vier großen Schautafeln und 40 kleineren Informationstafeln dargestellt“, fasste J. Hřebačka zusammen. Gruppen können die Hilfe eines Führers in Anspruch nehmen und aus drei Programmen auswählen: „Wie sieht schöner Wald aus“, „Der Wald – von den Wurzeln bis zum Wipfel“ und „Der Untergrund des Waldes“. Neben edukativen Stationen bietet der BWP auch unterhaltsam gestaltete Stationen mit einer Reihe von „Adrenalinelementen“. So kann man beispielsweise die Bewahrung des Gleichgewichts an einer Durchsicht ausprobieren, unter der ein gefährlicher Abgrund gähnt. „Die wohl größte Adrenalin-Attraktion ist eine mehr als 50 m lange, trockene Riesenrutsche mitten im Aussichtsturm. Alle Elemente sind aber gründlich abgesichert. Sicherheit

steht an erster Stelle“, betont F. Pekárek, der Geschäftsführer des Baumwipfelpfades Krkonoše.

Unterirdische Dimensionen

„Vor zehn Jahren kam das erste Mal der Gedanke von einem Baumwipfelpfad auf, mit einer Bedingung – er sollte barrierefrei sein“, erzählt Filip Pekárek und fügt hinzu: „Unsere ersten Baumwipfelpfade bauten wir im bayerischen Nationalpark. Dann suchten wir nach Möglichkeiten, sie auch in Tschechien zu bauen. Ich stamme aus Südböhmen, daher fiel mir logischerweise als erstes die Lokalität von Lipno ins Auge. Und dessen Besucherzahlen sind bisher ungebrochen. Jeder BWP hat allerdings seine besonderen Spezifika. Der im Riesengebirge bekam eine völlig neue, unterirdische Dimension.“

Ein Endemit in der Hauptrolle

„Das Riesengebirge besuchen 5-6 Millionen Besucher jährlich. Die meisten von ihnen wollen hoch zu den Kämmen. Aktivitäten im Vorgebirge sind uns behilflich, diesen Ansturm zu splitten“, sagt Radek Drahný, der Pressesprecher der KRNAP-Leitung, und erklärt: „Wir wissen, was solch ein Werk der entsprechenden Lokalität bringt und hiermit fügt es sich gut in unsere Zukunftsvisionen

ein. Als nach einem Standort in Tschechien gesucht wurde, begrüßte die Leitung des KRNAP, dass die Wahl auf das Riesengebirge fiel. Zu seinen Trümpfen zählten der hiesige Nationalpark, sein gesunder und artenreicher Wald und ein nahegelegener Ort mit entsprechender Infrastruktur, den der



BWP braucht. Eine große Herausforderung, aber auch ein klar abgestecktes Thema: den schönen Mischwald in der Umgebung, den natürlichen Zustand von Bäumen, beispielsweise Fichten, Buchen, Ebereschen, Tannen aufzuzeigen – von Sämlingen, bis hin zu Baumriesen, aber auch das einzigartige Konzept eines unterirdischen Wurzelbereichs, den man nirgendwo anders zu sehen bekommt. Außerdem wollten wir einen hiesigen Endemit vorzustellen – die „verborgene Riesengebirgs-Schließmundschnecke „Cochlodina dubiosa ssp. Corcontica“, die hier am häufigsten vorkommt.

Der Baumwipfelpfad ist jedermann zugänglich – er ist barrierefrei

Der in vervollkommneter Technologie errichtete BWP ist ganzjährig und täglich geöffnet, mit Ausnahme des 24. 12. Für Familien, Senioren und Inhaber von Schwerbehindertenausweisen gelten ermäßigte Eintrittspreise. Der Betrieb wird lediglich bei extremem Raureif, starkem Wind oder bei Gewitter unterbrochen. Tiere dürfen aus hygienischen und Sicherheitsgründen nicht mitgenommen werden. Auch Hündchen in der Handtasche nicht. Unter dem BWP gibt es einen stillen Winkel mit ca. 20 Hundeboxen. Den Schlüssel steckt der entsprechende Hundebesitzer selbst ein.

Auf ein Wort mit Bohumír Zeman

Er stammt aus Spindlermhühle und ist 14-facher Landesmeister, er nahm schon ab dem 16. Lebensjahr an Weltcuprennen teil und dies zehn Jahre lang. Mehr als dreißig Mal platzierte er sich unter den ersten Fünfzehn. Zweimal startete er bei den Olympischen Spielen und zweimal bei Weltmeisterschaften. 1981 wurde er Weltcupsieger im Slalom und im Abfahrtslauf am Hahnenkamm im österreichischen Kitzbühel. Er kann auf zahlreiche weitere hervorragende Erfolge verweisen, z.B. auf den 4. Rang von 1980 in der Kombination – Slalom, Abfahrtslauf und Riesenslalom – bei den Winterspielen in Lake Placid und viele andere mehr. In den Jahren 1986–1989 trainierte er die Junioren im Leistungssportzentrum in Vrchlabí, ab 1990 die Slalom-Nationalmannschaft im Fürstentum Lichtenstein.

Die Eltern von Bohumír „Bobas“ Zeman aus Domažlice zogen aus Liebe zu den Bergen nach Přední Labska bei Špindlerův Mlýn um. Mit kaum zwei Jahren stand der kleine Bobas erstmals auf Skiern.

Mein Vater hatte eine sehr innige Beziehung zum Sport. Als ich mit sechs Jahren in die erste Klasse kam, wurde die Einklassenschule in Labská aufgelöst, an der meine Mutter unterrichtete. Damals drückten ganze zehn Kinder die Schulbank. Und so mussten wir zur Schule in Spindlermhühle gehen. Morgens war das immer ein regelrechter Kampf. Wer wollte auch schon in einem eiskalten Zimmer aufstehen, in dem der Ofen ausgegangen war. Dann rannte ich zum Bus oder dem Bus hinterher und häufig verpasste ich ihn auch. Von unserem Haus, in dem wir wohnten, bis runter zur Bushaltestelle zu kommen, war in meinen Kinderaugen eine schreckliche Entfernung. Ein tagtägliches Rennen. Wenn es dann noch geschneit hatte, mussten wir uns wie Bulldozer den Weg durch tiefen Schnee bahnen. Welch eine Erleichterung, wenn Herr Bulva aus der Nachbarschaft seine Stute vor den Schlitten spannte und mit einem Balken den Berg runterfuhr. So machte er uns eine Bahn im Schnee, auf der man auf Skiern runterfahren konnte. Wenn es regnete, war der Weg ziemlich rutschig, häufig hatte ich dann einen nassen oder schmutzigen Hosenboden. Wenn ich den Bus



verpasste, dann musste ich zu Fuß die Straße nach Spindlermhühle. Ein gutes Training! Aber als Qual empfand ich das nicht. Niemals. Aber anders wäre ich ja nicht zur Schule gekommen.

Wie sahen Ihre Skianfänge aus?

Ich erinnere mich noch, wie wir am Hang

mithilfe einer Winde herumtollten. Ein Motorradmotor diente als Antrieb einer Winde mit einem Stahlseil, das am Ende ausgefranst war. Sechs Jungs packten es an und ließen sich so nach oben ziehen. Einer von uns zog das Seil dann wieder runter – und so ging es rauf und runter. Ich begann beim Sportklub TJ Slovan in Spindlermhühle zu trainieren. Dort absolvierte ich auch das dortige Ski-Internat. Hier wohnte ich zusammen mit weiteren Jungs der Schüler- und Juniorenkategorie in einer Wanderhütte, in der wir zur Schule gingen, trainierten und aßen. In der Juniorenkategorie trainierte ich dort mit Jan Vedral, Alexandr Egházy und Vlasta Horák. Damals war ich meinen Altersgenossen körperlich ein wenig voraus und hatte gute Resultate. Ich ließ mich, sobald es ging, mit 16 Jahren, für die Männermannschaft nominieren. So konnte ich schon 1973 bei meinem ersten Weltcuprennen starten.

Was war die beste Zeit ihrer aktiven sportlichen Karriere?

Das waren die Jahre zwischen 1973 und 1983. Meine größten Erfolge erzielte ich 1972 und 1973 in der Juniorenkategorie, als ich Zweiter und Dritter bei den Europameisterschaften in der Hohen Tatra und in Österreich unter Teilnahme der Amerikaner, Kanadier und Australier wurde. Ich gewann zudem mehrere Europacup-Rennen. Beim Weltcup in Kanada wurde ich Dritter. Ungefähr dreißigmal platzierte ich mich unter den ersten Fünfzehn. 1981 gewann ich dann die Kombination im Slalom und im Abfahrtslauf am Hahnenkamm im österreichischen Kitzbühel. Das Skifahren galt unter sozialistischen Verhältnissen als bourgeoise Sportart und



wurde generell stiefmütterlich behandelt. Für mich als Wettkämpfer war er aber mehr als motivierend. Konnte ich doch ins Ausland reisen, mich in der Welt umsehen und dazu noch ein bisschen Geld verdienen. Das war damals ja kaum möglich.

Seit Ihrem Sieg am Hahnenkamm ist viel Wasser die Elbe hinabgeflossen. Wie denken Sie heute über diesen Erfolg?

Die Österreicher vergessen die Sieger dieses Rennens nie. Und das reicht mir als Skifahrer völlig aus. Das hat für mich den größten Stellenwert. Die Kombination aus Slalom und Abfahrtslauf gilt als einer der schwersten Wettkämpfe weltweit. Es ist üblich, dass die Hahnenkammsieger an der Seilbahn ihre eigene Kabine haben, die den Namen des jeweiligen Sportlers tragen. An einer Kabine ist so auch mein Name samt Staatsflagge verewigt, im Innern der Kabine hängt ein Schild mit näherer Beschreibung. Und zu bedeutenden Anlässen laden sie mich regelmäßig nach Kitzbühel ein.

Was tun Sie in der Gegenwart?

Bis vor kurzem war ich arbeitsmäßig noch total eingespannt. Heute kann ich endlich das tun, was und wann ich will. In Ruhe die Zeitung lesen und meine Tasse Kaffee trinken. Ich habe meinen Lebensstil total verändert. Ich bin weiterhin unternehmerisch tätig und tue was ich schaffe und was mir Spaß macht. Früher bewegte ich mich häufig hart an der Grenze eines gesunden Lebensstils.

Zu Ihren Lebensetappen gehören die Trainer- und Beratertätigkeit bei internationalen Sportereignissen, aber auch das Bürgermeisteramt in Špindlerův Mlýn. Ein kurzer Rückblick?

Anfang der 20er Jahre arbeitete ich drei Jahre lang in Lichtenstein als Trainer der Nationalmannschaft der Männer. Drei Jungs aus meinem Team gewannen den Weltcup. Das war damals eine gute Generation von Wettkämpfern. Mich um das Amt und die Arbeit des Bürgermeisters zu bewerben, dazu veranlassten mich meine Bemühungen, das Stadamt und dessen Umkreis von bolschewistischen Stasi-Garnituren (tsch. STB)

zu befreien und einen Flächennutzungsplan vorzubereiten, der Spindlermhühle als Skicentrum zu bestärkt und das gesamtgesellschaftliche Klima in diesem Gebirgsort verbessert. Manche Pläne gingen auf, andere weniger.

In den 90er Jahren begannen einige Kollegen und ich damit FIS-Rennen, den Alperon Cup und einen Parallelsalom gegen Ende der Saison auszutragen. Es folgten Alpine Europacups und später Skiweltcups. Ohne staatliche Beihilfe, ganz aus eigener Tasche. Alle Finanzen und Verantwortlichkeiten gingen auf unsere Kappe. Alpine Weltscicups trugen wir drei aus – den letzten im Jahre 2011. Nun wissen wir, dass 2019 ein weiteres alpines Weltscicuprennen ausgetragen wird. Mit dem Skiweltcup ist es ähnlich wie mit Kitzbühel. Das ist einer der kleineren Sportereignisse, welche die Menschen in ganz Europa, ja auch in Übersee mitverfolgen. Dass ein paar Hundert Leute nach Spindlermhühle kommen, verschafft unseren Bergen großes Renommee unter der weltweiten Skioffentlichkeit. Außerdem ist geplant, 2020 oder 2021 in Spindlermhühle den technischen Teil des Alpinen Skieuropacups im Slalom und Riesenslalom auszutragen. Das gab es auf tschechischem Boden noch nie. Ob es dazu kommt, erfahren Sie schon bald.



Das berühmte Rennen am Hahnenkamm, dessen Kombination als eines der prestigevollsten Skirennen überhaupt angesehen wird. Die Sieger werden, ähnlich wie olympische Gewinner und Weltmeister, zu sog. „Legenden-Rennen“ eingeladen. Die Kabinen der Hahnenkammbahn in Kitzbühel tragen ihre Namen. Der Name Zeman ist auch vertreten (Anm.: für den Sieg in der Kombination im Jahre 1981). Bohumír Zeman wurde von FIS mit der Bronzemedaille für die Entwicklung des alpinen Skisportes ausgezeichnet. Er ist Mitglied des Internationalen Skiverbands (FIS) für den Alpinen Skieuropacup und wird regelmäßig zu Weltkongressen des FIS eingeladen.

Snowboarding & Snowparks

Neben dem Skifahren und Skilaufen verdienen sich auch Snowparks mit U-Rampe, Big Air Jumps und weiteren technischen Raffinessen und Fun- und Geländebereichen unsere Aufmerksamkeit. Die Entwicklung des Snowboardings und Freestyle-Skiings bis hin zu den niedrigsten Altersgruppen sind der Grund für das ständig steigende Interesse an Adrenalinaktivitäten.

Die Absicht, diesen Wünschen nachzukommen und gleichzeitig für den sicheren Betrieb der Besucher durch deren Aufteilung in verschiedene Besuchertypen zu sorgen, war der Grund zur Entstehung von Snowparks in Wintersportzentren. Ein perfekt gepflegter und täglich präparierter Snowpark ist heute Teil des Portfolios wohl eines jeden Skigebietes, das etwas auf sich hält. Eines der Hauptziele, neben diesem Trend, ist die alltägliche Garantie ihrer maschinellen und manuellen Präparierung, einschließlich der farblichen Markierung der Absprünge. Das ist einer der wichtigsten Aspekte, da auch der beste Snowpark oder sonstige Geländebereich, wenn er nicht ordentlich präpariert ist, gefährlich und nicht verwendbar ist.

Der derzeitige Entwicklungstrend auf dem Gebiet der Snowpark-Ausstattung ist ausgesprochen rasant, genauso wie die Qualität der spezialisierten Obstacles und Rennstrecken.

„Snowboardfans können auch in der diesjährigen Saison in den Riesengebirgs-Skigebieten mit Top-Snowparks und Obstacles in perfekter Qualität, aber auch mit vielen Veranstaltungen größeren oder kleineren Umfangs rechnen, welche sowohl die aktive Beteiligung, als auch attraktive Shows mit sportlichen Top-Leistungen ermöglichen“, führte Petr Najman, Fachmann für den Bau von Snowparks an.

Foto: Archiv von Marek Teysler und Michal Prouza.

Die Snowparks erweitern nicht nur das Angebot für unsere Besucher, sondern sind auch häufiger Schauplatz verschiedenster kultureller und sportlicher Ereignisse auf Amateur- und Profibasis. Wo findet man im Riesengebirge all diese Snowparks und die Termine der veranstalteten Events? www.holidayinfo.cz (Zentrum) oder www.krkonose.eu

Runde und „rundliche“ Jubiläen

Der Verband Krkonoše assoziiert vierzig Städte und Gemeinden. Jede Stadt und jeder noch so kleine Ort im Gebirge und im Vorland hat reiche Traditionen und lebt ein vollwertiges Leben. Alljährlich feiern die hier lebenden Menschen an ihren Wohn-, Arbeits- und Werkstätten gewisse bedeutende, runde oder auch weniger runde Jubiläen. Und wie das Leben so läuft, kehren diese im Takt der Zeit immer wieder. Sie bieten Gelegenheit, sich zu besinnen, zu treffen oder gemeinsam zu feiern. Wer Lust hat, einen Blick in die Vergangenheit und Gegenwart dieser einzelnen Riesengebirgsorte zu werfen, erfährt auf den Websites der einzelnen Städte und Gemeinden viel Interessantes und Wissenswertes. Denn gerade hier erinnern ihre Verwalter an bedeutende Gedenk- und Jahrestage. Alle zusammen findet man sie auf www.krkonoše.eu.

So fiebert man in Černý Důl 2018 dem 140. Jubiläum der Gründung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr in Čistá v Krkonoších entgegen, die u.a. eine historische Feuerspritze aus dem Jahre 1888 ihr eigen nennt. In Dolní Dvůr wurde 2003 (vor 15 Jahren) eine Winterlinde am alten Postweg aus Dolní Dvůr nach Vrchlabí zum Denkmalbaum ausgerufen. Die 25 Meter hohe Linde hat in 1,3 m Höhe einen beachtlichen Stammumfang von 628 Zentimetern, ihr

Alter wird auf 200-300 geschätzt. Aus den Jahren 1511-1518 (500 Jahre) stammen die Grundmauern der Kirchen in Dolní Láňov, zum Umbau durch Carl Valmadi kam es in den Jahren 1599-1603 (415 Jahre). Die neugotische katholische Kirche der hl. Elisabeth von Thüringen in Prosečné entstand als Loyalitätsbekenntnis gegenüber der Habsburger Monarchie und zu Ehren des 50. Jubiläums der Thronbesteigung durch Fr. Joseph II. (1898-120

let), des späteren Gatten von Elisabeth (Sisi). Vom Hügel Špička in Láňov beobachtete 1778 (240 Jahre) der Preußenkönig Friedrich II. die österreichischen Positionen, als das Tal der Kleinen Elbe zu einem der Schauplätze des bayerischen Erbfolgekrieges, des sog. „Kartoffelkrieges“ wurde. 1987 wiederum (vor 30 Jahren) traten die Sportklubs TJ RH Hradec Králové und TJ Loko Trutnov die Erbfolge des ÚV

ČSTV in der Austragung des 70-Kilometer-Riesengebirgslaufes (Krkonošská 70) an. Damals bekam das Massenrennen seinen Namen „Krkonošská sedmdesátka“ – Memorial von Doz. Dr. Miroslav Hlaváček. Der bekannte Massenskiläufer 70 knüpfte an die Tradition des Skilanglaufrennens „Über die Riesengebirgskämme“ an, einen offenen Skiwettbewerb von jeweils 10-köpfigen Männer- und Frauenstaffeln, sog. „Patrouillen“.

Der umbenannte Wettbewerb verlief teilweise auf neuer Strecke, aber die Tradition aus dem Jahre 1955 blieb bewahrt. Die Langlebigkeit und die außergewöhnliche Geschichte eines der ältesten Skimarathons wird noch vom Umstand unterstrichen, dass der Riesengebirgsskilanglauf „Krkonošská 70“ Anlass zur Entstehung seines heute berühmteren Zwillings-Skimarathons, des Isergebirgslaufes Jizerská 50 gab.



Die stummen „Muttich-Zeichen“ entstanden im Jahre 1923 (vor 95 Jahren)

Der akademische Maler Kamil Vlastimil Muttich (1873-1924) stand an der Wiege eines ganzen Ensembles von ca. 30 über die Berge verstreuten grafischen Symbolen. Zusammen mit der typischen Stangenmarkierung führen sie den Wanderer auch bei extremen Witterungsbedingungen zuverlässig ans Ziel. Als begeisterter Skiläufer hielt sich K.V. Muttich häufig in Vysoké nad Jizerou auf. Seine stummen Zeichen aus starkem Blech wurden das erste Mal im Winter 1923/24 an den meistbefahrenen und -begangenen Stellen im Riesengebirge von Harrachov bis Janské Lázně im Terrain installiert. Und sie haben sich bewährt. In Form von roten Piktogrammen ergänzen sie auf sinnvolle und zweckmäßige Weise die touristische Beschilderung. Und man erkennt sie bei jedem Wetter – bei Frost, starkem Wind und starkem Nebel. Sie sind einleuchtend und werden auch bei dickem Raureif nicht unleserlich.

Sollten Sie also im Winter zu Fuß oder auf Skiern an einem dieser Symbole vorbeikommen, versuchen Sie zu erraten, was sie gemäß Herrn Muttich ausdrücken sollen.

- Der Stern für den Ort Harrachov – Nový svět (Neuwelt) soll an den Glanz des Kristallglases aus den dortigen berühmten Glashütten erinnern.
- Das Kreuz als Symbol einer Wegkreuzung stellt Spindelmühle dar.
- Einleuchtend sind auch die Zeichen für die Kammbauden D – Dvoračky, K – Klinové boudy/ Keilbauden, P – Petrovka, M – Martinovka, usw.
- Klar ist auch das Symbol für die Hrnčířské boudy /Töpferbauden – ein Häferl.
- Für die Černá bouda auf dem Schwarzen Berg, die ursprünglich Schwarzschlagbaude

hieße, wählte Muttich einen Rhombus, der die begrenzte Fläche des Holzschlages und der späteren Wiesenenklave symbolisieren soll.

- Das Zeichen für die Wiesenbaude/Luční bouda – ein volles Dreieck – symbolisierte ursprünglich einen Bergkamm, die Schneekoppe wiederum der Umriss eines Dreiecks. Das Dreieck der Wiesenbaude stand ursprünglich auf einer geraden Linie – als Symbol für die Weiße Wiese und die auf ihr stehende Baude. Nur – wenn es mit Reif bedeckt war, sah es dem Symbol für ‚Bergkamm‘ so täuschend ähnlich, dass man es bei schlechtem Wetter verwechseln konnte, was unter Umständen schlimme Folgen hätte haben können. Deshalb drehte man das Symbol für die Wiesenbaude einfach um 180° um.

70 Jahre in Betrieb der 1er Sessellift nach Pláň in Špindlerův Mlýn

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges befassten sich die Funktionäre des Skiverbands mit dem Gedanken, Sesselbahnen in den tschechischen Gebirgen zu errichten. Namentlich in den meistbesuchten tschechischen Gebirgen – im Riesengebirge und im Böhmerwald. Als erstes gelang es dann, eine Sesselliftbahn in Špindlerův Mlýn zu errichten. Aus heutiger Sicht ist sicher interessant, dass man damals recht lange erwog, eine Seilbahn zum Kamm Ziegenrücken – Koží hřbety zu bauen. Aber die enormen Baukosten und die Notwendigkeit von Sicherheitsanlagen am Kamm, welche diese romantische Landschaft verunziert hätten, machten diese Pläne zunichte. Auch der Bereich des Brunnberges/Studniční hora mit Zugang aus Pec pod Sněžkou wurde in Erwägung gezogen. Letztendlich einigte man sich dann auf den Bau einer Seilbahn aus Spindelmühle zur Goldhöhe/Zlaté návrší. Diese Entscheidung wurde sicher auch von der Dominanz des touristischen Skisportes gegenüber dem sportlichen Skifahren beeinflusst. Der Ausschuss des Skiverbands RČS entschied, dass die ausgewählte Strecke sowohl touristischen Anforderungen, als auch den Interessen des sportlichen Skifahrens genügen müsse. Deshalb wurde sie an der Skisportanlage in Svatý Petr, gleich neben der Sprungschanze konzipiert. Die nach Pláň hinaufführende Strecke erschließt die abgelegenen Terrains des Stoh/Heuschobers und von Planina/Planur und erleichtert den Zugang aus Spindelmühle



zum Fuchsrücken/Liščí hřeben und zur Baude Výrovka. Im Juni war das Projekt fertig und schon drei Monate später, noch vor den ersten Frösten, begann man die Fundamente der Stationen und Stützen zu betonieren. Hier sei angemerkt, dass nach Kriegsende ein großer Mangel an Baumaterialien sowie Maschinen- und Elektroteilen herrschte. Einen Hauch von Dramatik hatte auch der Transport der 1 Tonne schweren Seilrolle zur Bergstation. Ihr Hinaufhieven – Meter für Meter – dauerte in diesem reich gegliederten Gelände ganze fünf Tage. Am 11. April 1947 fand die erste Probefahrt der Seilbahn statt. Am 10. Mai 1947 begann die František-Wiesner-Seilbahn nach erfolgreicher Bauabnahme dann für die Öffentlichkeit zu surren. Ihre Parameter: Länge 1055 Meter, Höhendifferenz 330,4 Meter, Beförderungskapazität 180 bis 225 Personen pro Stunde bei einer Motorleistung von 45 kW und einer winterlichen Transportgeschwindigkeit von 1,5 m/s. In Zusammenhang mit der Entscheidung, 1964 in Špindlerův Mlýn die internationale Winteruniversiade auszutragen, entschloss man sich für die Modernisierung der Seilbahn. Sie begann im August 1963 und dauerte bis Januar 1964, als ihr Betrieb auf bis nach Přední Planina verlängert und bis heute unveränderter Strecke aufgenommen wurde. Zitiert aus Texten von Ing. Miroslav Jedlička, ČSC. und Ing. Petr Vychodil.



55 Jahre seit der Gründung des Nationalparks Riesengebirge

Das Riesengebirge (tsch. Krkonoše) stellt eine Tundra-Insel inmitten Europas und ein einzigartiges Mosaik von Ökosystemen dar. Die Berghänge bedecken Gebirgswälder und Wiesen, die oberen Partien seiner flachen Kämme wiederum undurchdringlicher Latschenfilz, durchsetzt von alpinen Rasen und Hochmoorgesellschaften. Besonders artenreich sind die in der Vergangenheit durch Gletscher entstanden und daher „glazialen“ Kare. All dieser Besonderheiten und des hohen Wertes dieser Landschaft wegen wurde 1963 der Nationalpark Krkonoše ausgerufen, was ihn zum ältesten Nationalpark Tschechiens macht. Die Pflege dieses Gebietes obliegt der Verwaltung des Nationalparks Krkonoše mit Sitz in Vrchlabí. www.krnapp.cz

„Im Riesengebirge entstand durch einzigartige natürliche Bedingungen das bis heute bewahrte Gebiet einer arktisch-alpinen Tundra, das eine natürliche Schatztruhe des Wertvollsten darstellt, was unsere Berge zu bieten haben. Die Geschichte dieser arktischen Tundra ist schlichtweg einzigartig. Im Laufe der quartären Vergletscherung breitete sich von Norden ein Eisschild aus, mit dem auch subpolare Tundra nach Mitteleuropa gelangte. Und so wurden die Gebirgskämme zu Kreuzungen, an denen subpolare und alpine Natur aufeinanderstießen. Bei der anschließenden Erwärmung zogen sich die Gletscher wieder in den Norden oder in die Hochlagen der Alpen zurück. In dieser Epoche wurden die höchsten Kämme des Riesengebirges zu einer „Insel“, die durch ausgedehnte mitteleuropäische Wälder von anderen Gebirgen getrennt war. Im Laufe dieser lang andauernden Isolation fassten hier zahlreiche Vertreter der „Eiszeitflora und -fauna“ Fuß. Eine einzigartige Besonderheit, die sich unseren Schutz und unsere Aufmerksamkeit verdient.“



Motto: „Die Verwaltung des Nationalparks Krkonoše schützt die Natur des Riesengebirges. Das Riesengebirge hat etwas, was weltweit einzigartig ist. Deshalb müssen wir das Riesengebirge auf ähnliche Weise schützen, wie wir es bei historischen Baudenkmalen tun.“

Aus dem Buch der Verwaltung des KRNAP: Das Riesengebirge. Tundra im Herzen Europas“ (tschechisch)



Das Buch der Verwaltung des KRNAP: „Riesengebirgstundra im Herzen Europas“ können Sie gewinnen, wenn Sie an unserem Leserpreisausschreiben teilnehmen. Beantworten Sie bitte die Fragen auf Seite 16.

55 Jahre seit der Fertigstellung der Industrieseilbahn Černý Důl – Kunčice

Die Landschaft zwischen den Orten Černý Důl und Kunčice nad Labem durchschneidet eine einzigartige Seilbahn – die längste Industrieseilbahn in Mitteleuropa. Sie wurde zwischen 1959 und 1963 als erster ihrer Art in der damaligen ČSSR errichtet.

Die über acht Kilometer lange Seilbahn beruht auf einem Doppelseilsystem von Tragseilen und einem unendlichen Zugseil. Die 250 Loren der Seilbahn hängen an einem Tragseil und werden mithilfe einer Spannvorrichtung am umlaufenden Zugseil befestigt. Die gesamte Strecke ist der besseren Wartung und leichteren Austauschs der einzelnen Tragseile wegen in acht Abschnitte unterteilt, diese einzelnen Abschnitte werden mithilfe sog. Spannstationen gespannt. Die gesamte Strecke verfügt über 49 Stützen. Bei der Autofahrt aus Vrchlabí nach Trutnov ist die Seilbahn nicht zu übersehen, denn man fährt direkt unter den am Seil hängenden Loren hindurch. Keine Angst – über der Straße ist ein Sicherheitsnetz angebracht. Eine technische Besonderheit ist, dass die Seilbahn praktisch ohne Antriebsenergie auskommt, denn sie funktioniert nach dem Gefällesystem. Die im höher gelegenen Kalkbruch mit Kalkstein gefüllten und deshalb schwereren Loren ziehen die leichteren Loren aus dem niedriger gelegenen Kunčice wieder nach oben. Der angeschlossene Elektromotor dient lediglich zum Anfahren. Oder auch als Bremse, wobei er zum Generator wird und einen Teil der im Steinbruch befindlichen Einrichtungen mit Strom versorgt. Die Seilbahn befördert pro Schicht bis zu 800 Tonnen Kalkstein zum Kalkwerk in Kunčice, wo er zu Kalkmehl gemahlen wird, der zur Entschwefelung von Kraftwerken dient oder zu Kalksteingries verarbeitet wird, aus dem man Trockenputz und -mörtel herstellt.



Josef Nedoma, 1er Sessellift nach Pláň, im Jahre 1960. Archiv von Petr Nedoma.



Eva Stoklasová, 1er Sessellift nach Pláň, im Jahre 1957. Foto: Archiv von Jaroslav Stoklasa.

1993 – also vor 25 Jahren reihte die Ramsar-Konvention die Feuchtgebiete des Riesengebirges in die Liste einzigartiger „Wetlands“ ein



2. Februar – Welttag der Feuchtgebiete

Ausgedehnte Komplexe subalpiner Feuchtgebiete zählen zu den bemerkenswertesten Biotopen des Riesengebirges. Die ausgedehntesten Hochmoorkomplexe auf den Bergen des östlichen und westlichen Riesengebirges – das Aupahochmoor/Úpské rašelinisti und die Panticsewiese/Pančavská louka – wurden schon 1993, also vor 25 Jahren ins Verzeichnis der wertvollsten Feuchtgebiete der Ramsar-Konvention aufgenommen.

Die Hochmoore auf den Kämmen des Riesengebirges sind Teil der arktischen Tundra und werden namentlich von der hiesigen kühlen Witterung beeinflusst. Der Jahrestemperaturdurchschnitt beträgt hier gerademal 0 °C, bei einer durchschnittlichen jährlichen Niederschlagsmenge von 1 500 mm und kompakter Schneedecke von Anfang November bis Ende April. Diese Witterungsbedingungen sind durchaus vergleichbar mit Gebirgsgegenden in Norwegen oder Schweden. Eine hinreichende Erklärung dafür, warum im Riesengebirge so viele nordische, sprich subpolare und Hochgebirgs-sprich alpine Arten vorkommen. Im Riesengebirge kommen zwei Moortypen vor. Das Aupahochmoor und die Panticsewiese sind sogenannte Hochmoore. Das auf dem Schwarzen Berg/Černá hora ist ein sog. Waldhochmoor. Außer dunklen Wassertümpeln bilden sie auch sog. Bulten – Bodenerhebung aus dicht



wuchernden Torfmoosen. Hochmoore sind sehr sensibel. Deshalb liegen die meisten dieser Riesengebirgs-Hochmoore in der 1. Zone des KRNAP, in der die Bewegung in freiem Terrain untersagt ist.



Jilemnice

eine historische Stadt

Eine traditionsreiche und besucherfreundliche Stadt, vor allem aber eine der wenigen Städte im höchsten Gebirge Tschechiens, die sich bis heute ihr historisches Antlitz bewahrt haben.

So laden der **Masaryk-Platz** mit historischem **Rathausgebäude**, das **Riesengebirgsmuseum** im Schloss der Grafen von Harrach unweit des Marktplatzes, das **Neugierige Gässchen**, die **Laurentiuskirche** und viele weitere Winkel der **malerischen Stadt Jilemnice** zu einem Besuch ein. Sie sind herzlich willkommen!

Stadt Jilemnice
www.mestojilemnice.cz
www.ic.mestojilemnice.cz



Anzeigenwerbung in der Riesengebirgssaison



- Möchten Sie Ihre unternehmerischen Aktivitäten präsentieren?
- Stellen Sie sie den Lesern der Riesengebirgssaison vor.
- Dieser Platz ist gerade Ihnen vorbehalten!

www.krkonose.eu

ADVENT 2017 IM KLOSTER HOSTINNÉ

3. 12. / 15:00
VERNISSAGE ZUR
WEIHNACHTSAUSSTELLUNG
Weihnachtskrippen & Weihnachtsschmuck
5. 12. 2017 - 31. 1. 2018

9. 12. / 09:00 - 16:00
HANDWERKSMARKT
Vorführungen und Angebot von
Handwerksprodukten, Kreativwerkstätten
für Kinder, Imbiss

17. 12. / 17:00
ADVENTSKONZERT
DES RIESENGBIRGS COLLEGIUM
MUSICUM

Das Städtische Museum und die Galerie für antike Kunst sind ganzjährig geöffnet.
Die Öffnungszeiten finden Sie unter www.klasterhostinne.cz



GRATIS Riesengebirgsbier – Friesovy Boudy

Planen Sie Ihre Firmenveranstaltung bei uns in den Monaten Mai, Juni, September oder Oktober und wir bieten Ihnen eine Brauereibesichtigung samt Gratis-Degustation des hiesigen Bieres Fries!
info@friesovyboudy.cz
www.friesovyboudy.cz/aktivita
tel.: +420 724 230 884



ALDROV Vítkovice v Krkonoších

Das moderne Skigebiet im Riesengebirge bietet ideale Bedingungen für einen Familienurlaub, für Teenager und Senioren. Ausreichende Beförderungskapazitäten, tagtäglich frisch frisierte Pisten und gespurte Loipen, Flutlicht-Skifahren, Skiservice und -schule. Bestbewerteter Snowpark des Riesengebirges! Die Unterkunft mitten im Ort mit unvergesslicher Aussicht auf das westliche Riesengebirge macht Ihren Winterurlaub zum unvergesslichen Erlebnis.
www.skialdrov.cz
tel.: +420 481 582 730
e-mail: obec@vitkovicevkrk.cz

Was ist der Europäische Verbund für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) – tsch. NOVUM ESÚS?

Diese Frage beantwortete uns Miroslav Vlasák, stellvertretender Direktor des EVTZ NOVUM und Bürgermeister von Zaclér: „EVTZ NOVUM wurde am 15. 9. 2015 auf dem Gipfel der Schneekoppe durch Unterzeichnung des Abkommens über seine Gründung und seiner Satzung gegründet. Gründungsmitglieder auf tschechischer Seite sind: Die Regionen Liberec, Hradec Králové, Pardubice und Olomouc Olomoucký kraj und

der tschechische Teil der Euroregionen Nisa und Glacensis, auf polnischer Seite die Województwo Dolnośląskie) sowie der polnische Teil der Euroregionen Nisa und Glacensis. Seine Rechtssubjektivität erwarb der EVTZ gegen Ende Dezember 2015 durch Registrierung in dem vom Auswärtigen Amt der Republik Polen geführten EVTZ-Register. EVTZ wurde laut EU-Recht gegründet, in der Absicht, die grenzüberschreitende polnisch-

tschechische Zusammenarbeit zu bestärken, zu erleichtern und auszubauen, sowie um den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt in ihrem Tätigkeitsgebiet zu bestärken. Es geht also um die höchstmögliche Form einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. EVTZ siedelt in der polnischen Stadt Jelenia Góra.

EVTZ NOVUM hat sich vom Beginn seiner Tätigkeit an der Vorbereitung von Projekten

beteiligt, die behilflich sind, seine Gründungsziele zu erfüllen. Auch die von ihm geleiteten Arbeitsgruppen nahmen ihre Tätigkeit auf und dies in den Bereichen wirtschaftliche Zusammenarbeit, Umwelt, Gesundheitsschutz und Sicherheit, Verkehrswesen, Gebietsplanung und verwaltungstechnische Probleme. Gerade die Tätigkeit dieser Arbeitsgruppen führte zu den Themenkreisen für die bereits erwähnten Projekte.

Auf dem Territorium des Riesengebirges lösen wir im Rahmen eines der Projekte die Problematik der Zusammenarbeit der medizinischen Rettungsdienste im Grenzgebiet (Partner sind die Rettungsdienste der Regionen Liberec, Hradec Králové und Olomouc sowie deren Partner auf

polnischem Gebiet. Im Bereich Verkehrswesen organisierten wir zwei Konferenzen, welche die Fertigstellung der überfälligen Autobahn D11 und deren Fortsetzung auf polnischer Seite – S3 zum Thema hatten. In letzter Zeit haben wir uns in die Arbeit der Arbeitsgruppe des Verbands der Gemeinden des Riesengebirges eingebunden, der sich mit dem Bahnverkehr beschäftigt und in Zusammenarbeit mit der Region Hradec Králové arbeiten wir am Aufbau grenzüberschreitender „Bahnverbindungen“, schloss Miroslav Vlasák, stellvertretender Direktor von EVTZ NOVUM seine Aufzählung ab.

Miroslav Vlasák.

Das Skigebiet in Spindlermühle bereitet sich auf den Winter vor

Unter anderem mit einer brandneuen Seilbahn in Horní Mísečky



Eine erfreuliche Neuheit der anstehenden Wintersaison in Spindlerův Mlýn ist eine neu errichtete 4er-Sesselbahn aus Horní Mísečky zum Medvědin - Schüsselberg. Das Skigebiet hat in dieser Lokalität zudem die hiesige beliebte Skipiste erweitert, was sie zum idealen Tummelplatz für Familien mit Kindern oder Anfänger macht.



Das Skigebiet hat erneut seinen Komfort für die Besucher dieses Skicenters erhöht und 50 Millionen Kronen in den Bau einer neuen 4er Sesselbahn von Horní Mísečky zum Medvědin investiert. Es geht hierbei um den 4er Sessellift, der letztes Jahr in Svatý Petr durch die heutige 6er Sesselbahn nach Plán ersetzt wurde. Das Skigebiet hat ihn runderneuert und sämtliche Verschleißteile ausgewechselt. Auch die Sesselpolsterungen und das Einstiegstor sind neu. Die hiesige beliebte Skipiste Machytka wurde um insgesamt 1,5 Hektar erweitert. Die neue Sesselbahn erleichtert den Besuchern die Fahrt vom Parkplatz zum Medvědin, sie verkürzt die Abfertigung und bietet ihnen zudem wesentlich besseren Komfort, sowohl bei der Beförderung, als auch beim Skifahren selbst. Eine weitere Neuheit der Saison ist der Burton Snowpark in Horní Mísečky für Snowboarder und Freunde des Freestyle-Skiings. Sie ist völlig neu unter der Strecke der neuen Seilbahn disponiert und steht sowohl Anfängern, als auch erfahrenen Skifahrern zur Verfügung.

25 Pistenkilometer, Fresh Track und eine Riesenslalomstrecke mit Messanlage

Spindlerův Mlýn wartet auch in der diesjährigen Wintersaison mit der größten Anzahl von Pisten in ganz Tschechien auf. Insgesamt hat es 25 Kilometer täglich präparierter Abfahrtsstrecken aller Schwierigkeitsgrade und nahezu 100 Loipenkilometer zu bieten. Aus Svatý Petr sorgt eine moderne 6er Sesselbahn mit beheizten Sitzen und Wetterschutz für nahezu himmlischen Skikomfort. Auf der Piste Hromovka kann man auch nach Einbruch der Dunkelheit Skifahren – auf der längsten Flutlichtpiste Tschechiens, des Weiteren gibt es hier einen Funtrack mit einer Menge Obstacles zum Erlernen neuer Tricks auf Skiern oder Snowboards, aber auch den Fresh Track – das frühmorgendliche Skifahren auf jungfräulichem „Kord“, noch vor dem offiziellen Betriebsbeginn der Seilbahnen samt kräftigem Gebirgsfrühstück.

Eine Neuheit der diesjährigen Saison ist Audi Race Track – eine Riesenslalomstrecke mit Messanlage für die Öffentlichkeit. Sie wird jeden Morgen auf der frisch präparierten Piste in Svatý Petr im oberen Abschnitt der schwarzen Piste neu gesteckt. Die Skifahrer können die Wettkampfstrecke ohne wenn und aber testen und im Ziel ihre Zeit mit der Zeit des bekanntesten tschechischen Abfahrtsläufers Ondřej Bank vergleichen. Den bekommt man übrigens auch bei zahlreichen Events in Spindlermühle zu Gesicht. Im Laufe der Saison plant das Skigebiet sogar ein Rennen, in dem Interessenten direkt gegen den Skistar antreten und ihre Fähigkeiten im Riesenslalom unter Beweis stellen können.

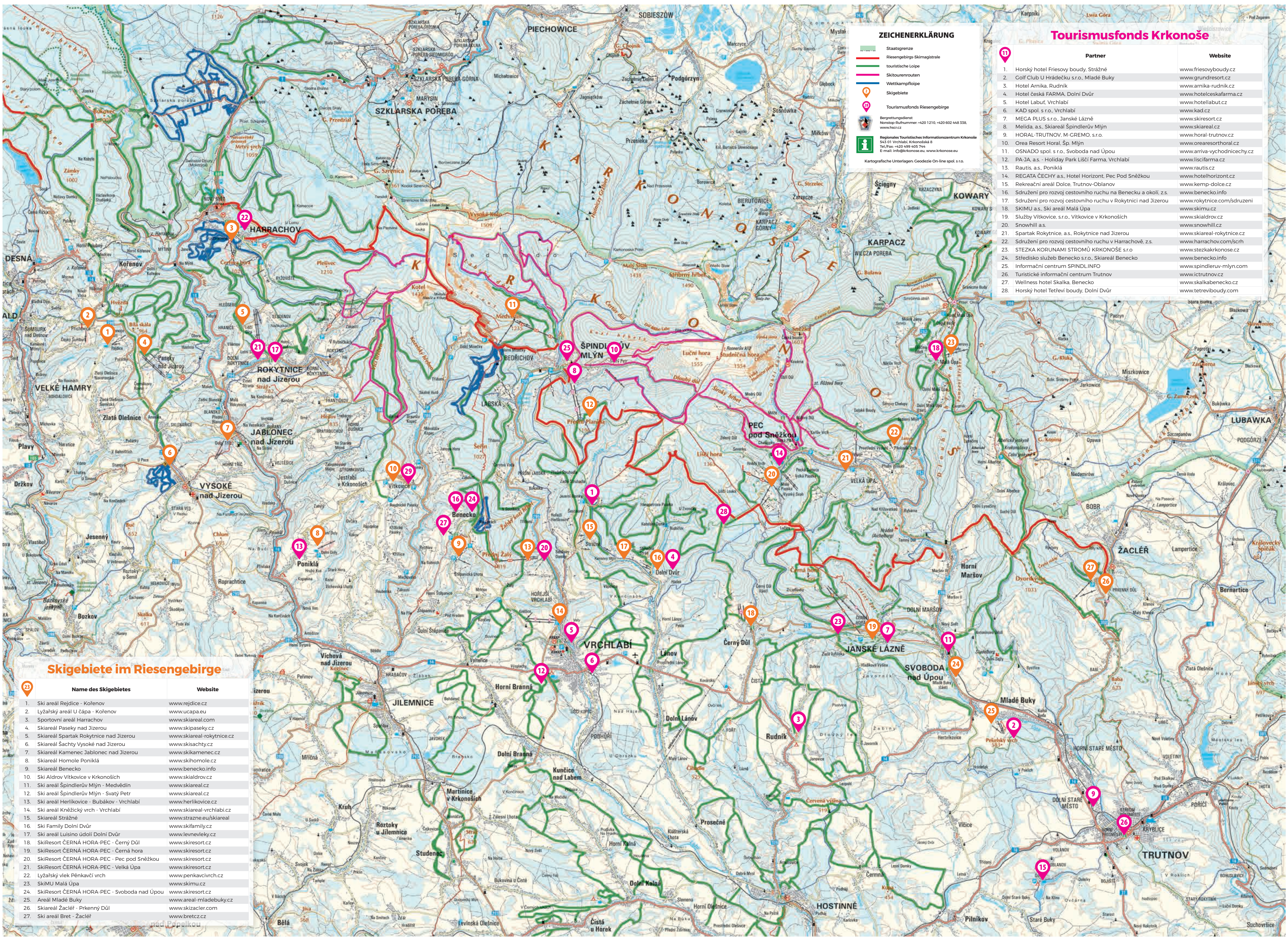
Üppiges Après Ski Angebot

In Spindlermühle wird man sich auch abseits der Piste kaum langweilen. Den der Ski- und Gebirgsort hat eine Menge Aktivitäten und Attraktionen für die ganze Familie zu bieten. Eine beliebte Attraktion ist das Spindlermühler Eislapidarium „LEDÁRIUM“ an der Bergstation der Seilbahn Svatý Petr – Plán. Diese originelle Ausstellung von Eisskulpturen unter freiem Himmel wird den Besuchern schon die dritte Wintersaison geboten – in diesem Jahr darf man sich auf Kunstwerke im Geiste von Star Wars freuen. Diesmal sogar samt thematischer audiovisueller Show. Das „Eis-Lapidarium“ lockt auch abends, deshalb bietet es in diesem Winter die Möglichkeit zu abendlichen Besuchen, bei denen es besonders magisch wirkt. Beim Urlaub in Spindlermühle kann man regelmäßige Wochenendveranstaltungen in Svatý Petr, Snow Shows und auch internationale Wettkämpfe miterleben. Im Stadtzentrum gibt es auch eine beliebte Eisfläche samt Schlittschuhverleih und Verleih von grundlegenden Eishockeysausrüstungen. Aber auch die Gastronomie kommt im größten Skizentrum des Riesengebirges nicht zu kurz. Das Skigebiet hat in diesem Jahr das SB-Restaurant am Auslauf der Pisten in Svatý Petr rekonstruiert. Das moderne Restaurant Stadion bekam eine neue Innengestaltung und mehr Sitzplätze. Auch das beliebte Panoramarestaurant „Na pláni“ hoch oben auf den Kämmen erhielt einen neuen Anbau, wo man sich nun auch ein sog. Erlebnisdinner bestellen kann.

Billiger mit der GOPASS-Card

Das Skigebiet bietet schon das dritte Jahr das GOPASS-Treuesystem, das in diesem Wintersportort des Riesengebirges bereits mehr als 80 000 registrierte Mitglieder zählt. Und die Anzahl der Interessen wächst ständig. Die Treue-Chipkarte bietet den Skifahrern eine Menge Vorteile. Die Skipässe gibt es im Web-Shop www.gopass.cz zum günstigeren Preis, als an der Kasse. Die Mitglieder bekommen auch die Speisen in den Restaurants und Après-Skibars sowie die Leihgebühren in den Verleihen und Geschäften zu vergünstigten Preisen.





1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

Zeichenerklärung

Staatsgrenze

Riesengebirgs Skimagistrale

touristische Loipe

Skitourenrouten

Wettkampfloipe

Skigebiete

Tourismusfonds Riesengebirge

Bergrettungsdienst
Nonstop Rufnummer: +420 1210, +420 602 448 338,
www.horcz.cz

Regionales Touristisches Informationszentrum Krkonoše
Sokolova Vrchlabí, Krkonošská 8
Tel./Fax: +420 499 405 744
E-mail: info@krkonoše.eu, www.krkonoše.eu

Kartografische Unterlagen: Geodzie On-line spol. s r.o.

Tourismusfonds Krkonoše

	Partner	Website
1.	Horský hotel Friesovy boudy, Strážné	www.friesovyboudy.cz
2.	Golf Club U Hrádku s.r.o., Mladé Buky	www.grundresort.cz
3.	Hotel Arnika, Rudník	www.arnika-rudnik.cz
4.	Hotel česká FARMA, Dolní Dvůr	www.hotelceskafarma.cz
5.	Hotel Labut, Vrchlabí	www.hotelabut.cz
6.	KAD spol. s r.o., Vrchlabí	www.kad.cz
7.	MEGA PLUS s.r.o., Janské Lázně	www.skiresort.cz
8.	Meřida, a.s., Skiareál Spindlerův Mlýn	www.skiareal.cz
9.	HORAL-TRUTNOV, M-GREMO, s.r.o.	www.horal-trutnov.cz
10.	Orea Resort Horal, Šp. Mlýn	www.orearesorthoral.cz
11.	OSNADO spol. s r.o., Svoboda nad Úpou	www.arriya-vychodnicehy.cz
12.	PA-JA, a.s. - Holiday Park Liší Farma, Vrchlabí	www.liscifarma.cz
13.	Rautis, a.s., Poniklá	www.rautis.cz
14.	REGATA ČECHY a.s., Hotel Horizont, Pec pod Sněžkou	www.hotelhorizont.cz
15.	Rekreční areál Dolce, Trutnov-Obřanov	www.kemp-dolce.cz
16.	Sdružení pro rozvoj cestovního ruchu na Benecku a okolí, z.s.	www.benecko.info
17.	Sdružení pro rozvoj cestovního ruchu v Rokytnici nad Jizerou	www.rokynice.com/sdruzeni
18.	SKIMU a.s., Ski areál Malá Úpa	www.skimu.cz
19.	Služby Vítkovice, s.r.o., Vítkovice v Krkonoších	www.skialdrov.cz
20.	Snowhill, a.s.	www.snowhill.cz
21.	Spartak Rokytnice, a.s., Rokytnice nad Jizerou	www.skiareal-rokynice.cz
22.	Sdružení pro rozvoj cestovního ruchu v Harrachově, z.s.	www.harrachov.com/schr
23.	STEZKA KORUNAMI STROMŮ KRKONOŠE s.r.o.	www.stezkkrkonoše.cz
24.	Středisko služeb Benecko s.r.o., Skiareál Benecko	www.benecko.info
25.	Informační centrum SPINDLINFO	www.spindleruv-mlyn.com
26.	Turistické informační centrum Trutnov	www.ictrutnov.cz
27.	Wellness hotel Skalka, Benecko	www.skalkabenecko.cz
28.	Horský hotel Tetřeví boudy, Dolní Dvůr	www.tetreviboudy.com

Skigebiete im Riesengebirge

	Name des Skigebietes	Website
1.	Ski areál Rejdice - Kofenov	www.rejdice.cz
2.	Lyžařský areál U čápa - Kofenov	www.ucapa.eu
3.	Sportovní areál Harrachov	www.skiareal.com
4.	Skiareál Paseky nad Jizerou	www.skipaseky.cz
5.	Skiareál Spartak Rokytnice nad Jizerou	www.skiareal-rokynice.cz
6.	Skiareál Šachty Vysoké nad Jizerou	www.skiachty.cz
7.	Skiareál Kamenec Jablonec nad Jizerou	www.ski kamenec.cz
8.	Skiareál Homole Poniklá	www.skihomole.cz
9.	Skiareál Benecko	www.benecko.info
10.	Ski Aldrov Vítkovice v Krkonoších	www.skialdrov.cz
11.	Ski areál Spindlerův Mlýn - Medvědí	www.skiareal.cz
12.	Ski areál Spindlerův Mlýn - Svätý Petr	www.skiareal.cz
13.	Ski areál Herlíkovic - Bubákov - Vrchlabí	www.herlikovice.cz
14.	Ski areál Kněžický vrch - Vrchlabí	www.skiareal-vrchlabi.cz
15.	Skiareál Strážné	www.strazne.eu/skiareal
16.	Ski Family Dolní Dvůr	www.skifamily.cz
17.	Ski areál Luisino údolí Dolní Dvůr	www.levnevelyky.cz
18.	Skiresort ČERNÁ HORA-PEC - Černý Důl	www.skiresort.cz
19.	Skiresort ČERNÁ HORA-PEC - Černá hora	www.skiresort.cz
20.	Skiresort ČERNÁ HORA-PEC - Pec pod Sněžkou	www.skiresort.cz
21.	Skiresort ČERNÁ HORA-PEC - Velká Úpa	www.skiresort.cz
22.	Lyžařský vlek Pěnkavčí vrch	www.penkavcivrch.cz
23.	SKIMU Malá Úpa	www.skimu.cz
24.	Skiresort ČERNÁ HORA-PEC - Svoboda nad Úpou	www.skiresort.cz
25.	Areál Mladé Buky	www.areal-mladebuky.cz
26.	Skiareál Zaclěr - Prkenný Důl	www.ski zacler.com
27.	Ski areál Bret - Zaclěr	www.bretcz.cz



KAD, spol. s r.o. Krkonošská Busunternehmen
Vápenická 475, 543 01 Vrchlabí

Wir bieten
Omnibusse für
Gruppen und
Kollektive mit
Kapazitäten von
19 bis 57 Sitzplätzen

Wir sind Hauptbeförderer auf der Buslinie Špindleruv Mlýn - Praha

www.kad.cz kontakt: 499 628 988 e-mail: doprava@kad.cz

SPORT · RELAXACE · MEDITACE



IDEÁLNÍ PRO RODINY S DĚTMI



**HORSKÝ HOTEL
TETŘEVÍ BOUDY
KRKONOŠE**

WWW.TETREVIBOUDY.COM

EMAIL:
TETREVIBOUDY@EMAIL.CZ

TEL: 602 322 399
NEBO 602 611 611

Královédvorsko
kraj romantických šilenců



facebook
@infodvur

www.dvurkralove.cz

Harrachov hat dank Familie Slavík ein neues Skimuseum

Im restaurierten Gebäude des Busbahnhofes in Harrachov entstand eine einzigartige Ausstellung, wie sie in Tschechien und Europa ihresgleichen sucht. Dem Engagement der Familie Slavík, ihrer Liebe zum Sport im Allgemeinen und zum Skispringen im Besonderen, ihrem Eifer und ihrer Geduld ist es zu verdanken, dass hier eine umfangreiche Skiausstellung mit beachtlichen 8000 Exponaten entstand. Wer sich für Wintersport und dessen Geschichte begeistert, kann in ihr zwei wunderbare und erkenntnisreiche Stunden verbringen. So bekommt man über 400 Paar Ski (zumeist Skisprungskier) aus 18 Ländern der Welt und an die 2000 Skiabzeichen zu sehen, die an Olympiaden und Weltmeisterschaftenerinnern. Man bekommt uralte Ski, einschließlich solcher mit Rohrbindung zu sehen, von denen die ältesten nachgewiesenermaßen aus dem Jahre 1893 stammen, sowie eine ganze Palette von Skiwachsen, einstige Skispringerausrüstungen und Hunderte von interessanten und außergewöhnlichen Fotos



Einzigartig sind die Trophäen – hier die Kopie eines Glaspokals, der in Harrachov dreimal WM-Siegern im Skifliegen verliehen wurde – erstmals im Jahre 1983. Weltweit sucht er seinesgleichen. Der Pokal wurde von Glasschleifern der hiesigen Glashütte geschliffen. Der 120 cm hohe Pokal ist aus drei Teilen zusammengesetzt.



und Archivalien aber beispielsweise auch Andenken an die erste „Ankunft des Rübezahls“ in Harrachov. Aber auch sog. Rennwölfe, mit denen Opa Slavík noch mit seinen Enkeln rodelte. Auch die warmen Fußsäcke, in denen die beiden kleinen Jungs damals steckten, sind authentisch.

Außerdem sind Siegerpokale und Medaillen erfolgreicher Skifahrer aus Harrachov ausgestellt und man erfährt Wissenswertes aus der Geschichte des hiesigen Skiklubs und der Entwicklung des Skisports in Harrachov Harrachsdorf. Das symbolische „i-Tüpfelchen“ ist ein für die Sieger der Skiflug-WM bestimmter Glaspokal aus der bildnerischen Werkstatt der Glasmachermeister aus Harrachov.

Inhaber und Schöpfer des Skimuseums Ski sind die Brüder Stanislav und Josef Slavík aus Harrachov.

Als Autoren des Buches „Unsere Sprungschancen“ bieten sie anhand interessanter Dokumente und einer Menge Fotografien einen spannenden Einblick in die abwechslungsreiche Geschichte des Sprungschancenbaus in Tschechien. Als begeisterte Sammler bringen sie auf verblüffend authentische Weise die Geschichte des Skispringens nahe. Beide leben seit ihrer Geburt an (1966) in Harrachov. Dank ihres Vaters und Onkels, Harrachover Skifunktionären, wurde ihnen der Skisport, namentlich das Skispringen und -fliegen zum lebenslangen Hobby und Lebensstil.

Stanislav absolvierte bis 1990 ein Studium an der Tsch. Technischen Universität Prag, Fach Radiotechnik. Neben seiner Haupttätigkeit widmete er sich dem Tourismus, sein besonderes Interesse gilt jedoch der Geschichte von Harrachov und dem Skisport. Josef beendete 1989 sein Studium an der Tsch. Technischen Universität Prag, Fach Tiefbau. Er widmet sich Bau- und Projektierungstätigkeiten. Seit 1997 ist er Fachmitglied der technischen Kommission, die nationale Zertifikate für Sprungschancen erteilt. So wurde er zum Fortsetzer des Werkes

von Arch. Karel Jarolímek und später Miloslav Běloňožík und Josef Zita. Seit 1999 ist er Mitglied der FIS-Kommission für den Bau von Sprungschancen.

1997 wurden beide Brüder zu internationalen FIS-Schiedsrichter ernannt. Und ein Jahr später wurden sie technische FIS-Delegierte fürs Skispringen. Abwechselnd üben sie die Funktion von Renndirektoren im Skispringen und in der Nordischen Kombination aus



Öffnungszeiten - Mittwoch-Freitag: 14:00 - 17:00 Uhr, Samstag: 10:00 - 17:00 Uhr.
Außerhalb dieser Öffnungszeiten können Besichtigungen unter folgender **Tel.-Nummer abgesprochen werden:**
+420 603 470 113. Eintrittspreise: Erwachsene 70 CZK, Kinder 20 CZK, Familieneintritt 150 CZK, Senioren 45 CZK.
www.info.harrachov.cz
www.skimuseum.cz
E-Mail: skimuseum@harrachov.cz

- von Schülerwettbewerben, bis hin zu Welpokalspringen oder Weltmeisterschaften.

Stanislav Slavík, der die Besucher durch das Skimuseum begleitet, fasst ihr gemeinsames Werk wie folgt zusammen: „Schon seit der Armeezeit sammeln wir alles, was mit dem Skisport zu tun hat. Wir sind ständig auf der Suche nach Neuem. Es ist ein ausgesprochener Glücksfall, wenn wir



Schnappschüsse aus dem Skimuseum. Eröffnungstag des Museums: Wolf, Josef, Stanislav und Horst Slavík mit der Skispringer-Legende Zdeněk Remsa. Fotoarchiv St. Slavík.

beispielsweise in Deutschland oder Österreich etwas finden, was wir hier im Museum noch nicht haben. Vielleicht treiben wir dort doch noch etwas auf. Lange Zeit suchten wir nach würdigen Räumlichkeiten, in denen wir das Resultat unserer dreißigjährigen Sammlerleidenschaft präsentieren könnten. Dann kamen wir mit der Stadt Harrachov über die Vermietung dieses Objekts überein. Das Gebäude stand leer, hatte keine Etagen, Treppen, nur einzelne Kojen mit Balken. Nach zwei, drei Jahren eröffneten wir das Museum in drei Etagen – die Erfüllung unserer Träume und Bemühungen.

Wir deponierten eine größtmögliche Anzahl von Artefakten, um die Entwicklung des Skisprungsportes bei uns und in aller Welt präsentieren zu können. Es ist zwar erstrangig als Erinnerung an die Skisprunggeschichte von Harrachov konzipiert, lässt aber auch die berühmteste Ära des Skispringens – die Generation der „Remsa Boys“ und der Skispringer um Jiří Raška außer Acht.

Bisher verzeichnen wir nur positive Reaktionen unserer Gäste. Manche von ihnen – ehemalige Skispringer – sind offensichtlich gerührt. So besuchte uns beispielsweise eine Delegation von Norwegern. Sie lobten uns und zeigten sich erstaunt, dass es in ihren Museen in Norwegen weniger Skier norwegischer Provenienz zu sehen gibt, als hier. Die Skala der Exponate ist riesig – hier bekommt man nahezu alles zu sehen, was zu unserem Lieblingssport gehört. Ich glaube, dass uns unser Werk gelungen ist.“

Harrachov Urlaubsort und Wintersportzentrum

Den Hang des Teufelsberges – Čertova hora bedecken mehrere Skipisten unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade, mehrere Sprungschancen, einschließlich einer Mammutschanze zum Skifliegen, aber auch Wettkampfloipen.

Der Mummelfall – ein Naturschauspiel, dass man gesehen haben sollte

Er gehört zu den meistbesuchten Wanderzielen. Die Mummel (tsch. Mumlava) stürzt hier eine 12 m hohe Granitstufe mit riesigen Felsblöcken im Granitbett hinab. Direkt unter dem Wasserfall, aber auch anderswo im Flussbett, sind sog. Riesentöpfe (sog. Teufelsaugen) von bis zu 6 m Durchmesser zu erblicken. Diese „Riesentöpfe“ entstanden durch sog. Evorsion – sie wurden durch Wasserstrudel und die von diesen bewegten Mahlstainen ausgehöhlt.

Was gibt es hier noch zu sehen?

Eine Mammutschanze, die Glashütte und Kleinbrauerei Novosad & Sohn, ein Glasmuseum, die Forstaussstellung Sindelka – Schindelei, ein Bergbaumuseum und eine Bobbahn. Den Stadtpark mit Pavillon zieren ein hölzerner Glockenturm sowie die Statue des Johannes Nepomuk Franz von Harrach, die beim letzten Motorsägenkunsttag entstand.

**Nähere Informationen unter
www.harrachov.cz**

Buch einer Autorin aus Jilemnice



Das Buch „Jak se sekají milióny“ (Wie macht man Millionen) mit dem Untertitel: „Wo ist schon alles in Ordnung“ aus der Feder der Jilemnicer Autorin Alena Bartoňová kam 2017 auf eigene Kosten heraus und stellt eine umfassende Novelle über menschlichen Neid, Kleinlichkeit und die Missachtung grundlegender menschlicher Prinzipien dar. „Seine Verwandten kann man sich nicht aussuchen“, so ließe sich der Inhalt des Buches charakterisieren – eine Sonde ins moderne Leben aktiver Frauen, die sich mit keiner schwierigen Lebenssituation abfinden wollen und unermüdlich nach einem Ausweg suchen. Also eine optimistische Geschichte, dem ewigen Neid zum Trotz. Wer die Fragen im Leserausschreiben auf Seite 16 der Riesengebirgssaison richtig beantwortet, hat die Chance das Buch von A. Bartoňová „Morgentau in den Brennnesseln“ zu gewinnen.

„Leben zu Füßen der Berge“

Die historische und volkskundliche Ausstellung befindet sich in den Räumlichkeiten des Renaissanceschlusses in Horní Branná in einer ehemaligen Käserei. Sie erzählt von der Entstehung des Ortes Horní Branná (Brennei) und Valteřice (Waltersdorf) zu Zeiten der Besiedlung dieser grenznahen Waldungen. Sie beschreibt zudem die Entwicklung und das Leben seiner Einwohner bis in die Gegenwart.

Das von Zdeněk von Waldstein (Valdštejn) errichtete Schloss in Horní Branná wurde von Marie von Martinice vollendet. An beide erinnern noch zwei Wappen gegenüber der Eingangstür. Eingeweihte wissen, dass hier der letzte Bischof der Unität der Böhmisches Brüder und „Völkerlehrer“ Johann Amos Comenius (tsch. Komenský) vor seinem Gang ins Exil weilte, diesem ist eine eigene Gedenkstätte im zweiten Stock des Schlosses gewidmet.

Der Eingang zum Museum führt vom



Schlosshof ins schönste, mit Sgraffito verzierte Haus. Vor diesem befindet sich die Holzskulptur von Bedřich Soukup – des ersten Skiherstellers des Riesengebirges. Autoren des Themas und Librettos sind Jiří Louda und Jan Luštinec. Die historischen Gegenstände und Fotografien wurden von den Bürgern selbst gewidmet, zur Ausstattung des Museums trug zudem die LAG Jilemnice bei.

Im Museum gibt es interessante Abhandlungen über die einzelnen Herrschaftsbesitzer, verdiente Aufmerksamkeit wird namentlich dem

Adelsgeschlecht der Harrach zuteil, die diesem Landstrich zur Blüte verhalfen. Es vermittelt Einzelheiten über die Landwirtschaft unter Bedingungen der Vorgebirgslage, über hiesige traditionelle Speisen, volkstümliche Architektur und die Weberei, einen wichtigen Nebenerwerb der Einwohner.

Die Ausstellung beschreibt die Rolle der evangelischen und katholischen Kirche sowie diverser Vereine bei der Gestaltung des kulturellen und Vereinslebens, sie lässt die Skitraditionen in der Harrachsdorfer Herrschaft,

der beide Orte angehörten, Revue passieren und lässt z.B. auch den Schriftsteller und Maler Josef Šir, den Fotografen Jiří Havel und viele andere mehr nicht unerwähnt. Die Ausstellung beschließt eine Tafel mit der Aufzählung von Aktivitäten der Gemeinde und ihrer Einwohner in der Gegenwart. Sie besticht mit modernen und attraktiven Präsentationen – erleuchteten Schautafeln, Vitrinen mit Ausstellungsstücken, Wandprojizierungen, der wirklichkeitstreuen Stube eines Vorgebirghauses, Touchscreens u.a.m.



Das Wahrzeichen des Ortes Horní Branná (früher Brennei) ist die in architektonischer Ausführung und Grundriss einmaligen Harrach-Gruft zum Heiligen Kreuz. Zu ihrem Bau wurde roter Sandstein verwendet, heute dient sie als Trauer- und Konzerthalle. Gleich gegenüber befindet sich das Harrach-Spital, in dem zwölf pensionierte gräfliche Bedienstete in Würde ihren Lebensabend verbringen konnten. Aber auch das Äußere des Hauses des Leinenwebers František Antonín Strážek mit üppiger Fassadenausschmückung und mehreren Sonnenuhren ist sehenswert. Zusammen mit der St.-Nikolaus-Kirche, einem staatlich geschützten Kulturdenkmal mit einer Glocke aus dem Jahre 1577 – einem echten Meisterwerk in künstlerischer Ausführung und Klangqualität, mit dem Spital und Schloss bildet es ein einzigartiges Ensemble von Bauten aus der Epoche der Renaissance und des Barock. Außerdem sind die Gedenkstätten von Johann Amos Comenius und Josef Šir zu besichtigen.

Auf ein Wort mit Gabriela Koukalova

Da hatte sich der Sportklub TJ Sokol Kunčice nad Labem im Riesengebirge für Sportfreunde und die Sportöffentlichkeit etwas ganz Besonderes einfallen lassen: eine Open-Air-Gesprächsrunde samt Autogrammstunde mit der Weltcupsiegerin Gabriela Koukalová auf dem dortigen Fußballplatz. Die weltweit erfolgreiche tschechische Top-Biathletin kam zusammen mit ihrem Mann, dem neunfachen Landesmeister im Federball und dreifachen Sommerolympioniken Petr Koukal nach Kunčice. Gabi verlieh diesem Sport neben ihrer kolossalen Ausdauer und Willenskraft mit ihrer Schönheit, Eleganz, Bescheidenheit und Demut eine ganz neue, charmante Note. Petr, bis heute eine mächtige Stütze für Gabi, weiß dank seines Sieges über seine Krankheit, wie es ist, wenn man im Leben „am kürzeren Ende zieht“. Das überaus erfolgreiche und angenehme Ehepaar plauderte mit Vladimír „Gustav“ Sturm, der Biathlonexpertin Lenka Votočková und Aleš Suk, der Gabi mit einer Schärpe dekorierte und zum Ehrenmitglied des „Vereins historischer Skiläufer des Riesengebirgsvorlandes“ kürte.

Ihre Mutter, Olympiasiegerin aus Sarajevo von 1984, erwartete, dass Sie Ihren Fußstapfen, besser Spur folgen und sich Laufdisziplinen widmen. Aber Sie schulterten dazu noch eine Waffe – wie kam es dazu?

Bis 15 trainierte ich als Skilangläuferin. Ich besuchte damals die Fachschule für angewandte Kunst in Jablonec nad Nisou, das Fach Werbegrafikerin. Dann ging ich an die Fachoberschule für angewandte Kunst, Fach Münz- und Medaillenprägung. Bis heute bin ich mit Leib und Seele „Medaillieur“. Also Grafikerin-Designerin, aber auch begeisterte Sammlerin :). An der Schule begann ich aus Zeitmangel mit einer Sportgruppe von Kindern zu trainieren, deren Eltern lebenslange Biathlontrainer(innen) waren. Das heißt – ich hatte hervorragende Sparringpartner. Wenn sich dann die Kinder hin und wieder auf die Matte legen konnten, um ihre Schüsse abzugeben, dann beneidete ich sie immer ein bisschen. „Ich muss immerzu laufen, und die können sich zwischendurch ausruhen.“ Das ist unfair.

Nun, dazu ist das Training da. Hunderte Mal lernt man, die Entkräftung und extreme Belastung zu meistern, damit man dann diese Mechanismen im Wettkampf abrufen kann. Tatsache ist, dass man nicht allzu viel vom Trubel auf der Zuschauertribüne mitbekommt. Im Vordergrund stehen völlige Konzentration – auf seine Arbeit, auf den eigenen Körper und die Mühe, sich zu beruhigen, zu entkrampfen und in eine komfortable Schießlaune zu gelangen. So viel wie möglich ein- und ausatmen, damit das Schießen bei bestmöglichen Atemverhältnissen erfolgt und nicht in Sauerstoffnot. Deshalb laufen wir die letzten fünfzig Meter vor dem Schießstand „gemächlicher“ und bemühen uns kräftig durchzuatmen. Dabei konzentrieren wir uns auf die Windflaggen, die uns die Windrichtung und -stärke anzeigen. Dann heißt es nur noch hinlegen und das tun, was man hunderte Mal im Training geübt hat.

Biathleten machen einen positiven Eindruck. Ist ein Rennen verpfuscht, wird es schlicht und einfach abgehakt. Kein rumlamentieren, kein Wenn und Aber. Sie sind aufrichtig, direkt und beschönigen nichts. Das zeugt unter anderem auch von gutem Teamgeist. Scheint das nur so oder ist das so?

Als Sportler sind wir von „gleichem Blut“. Menschen voller Endorphine, die beim Wettkampf aufwallen. Keine Schönwettermenschen. Wenn ein Wettkampf misslingt, dann ist das keine Tragödie. Und wenn alles glückt und der Wettkampf gelingt, dann ist es wichtig, sich Zeit zu nehmen, diesen Moment zu genießen. Aus Misserfolgen lernen und die Erfahrung, sofern möglich, in den nächsten Rennen nutzen. Das ist das Geheimrezept wohl aller Biathleten und gerade hierin besteht wohl auch das Geheimnis ihrer Ausgeglichenheit. Und ich stimme gern zu – unter uns herrscht wirklich gute Stimmung. Was nicht heißen soll, dass wir immer angenehm und gut gelaunt sind. Manchmal steht man einfach mit dem falschen Bein auf und dann ist der ganze Tag gelaufen. Das kommt vor. Ich bin von lauter großen Persönlichkeiten umgeben. Ich bin froh und stolz, Teil eines solchen Teams zu sein. Und ich hoffe, dass es so weitergeht.

zu spät zum Training kam. Dann mussten Sie so lange ohne Stöcke laufen und die Beinmuskeln trainieren, bis er kam... Ist das wahr?

Ja, das ist wahr. Das war allerdings nicht der einzige Ort, wohin er zu spät kam. Und das habe ich wohl von ihm geerbt. Er holte mich mitunter auch ein paar Stunden zu spät aus dem Kunstzirkel ab. Da saß ich manchmal auch zwei Stunden in der Bushaltestelle und Papa kam und kam nicht... Dem verdanke ich wohl auch mein robustes Nervenkostüm. Aber wer weiß – vielleicht war das schon damals gezieltes Geduldstraining.

Sie haben den Spitznamen „Vergessliche Prinzessin“. Hin und wieder vermögen Sie ihre Mitmenschen echt zu überraschen und zu verblüffen. Ihr bestes Stück in diesem Genre?

Nun, ich bin reichlich zerstreut. Wenn man mich drängelt, dann vergesse ich die Hälfte. Dann konzentriere ich mich nur auf das Notwendigste ... und schieße los. Einmal passierte mir eine schlimme Sache – mein Vater tut mir heute noch leid. Wir waren in einem Trainingslager in Österreich. In unserer Unterkunft gab es keinen Waffentresor, deshalb versteckte ich sie einfach im Schrank. Dann fuhren wir wieder nach Hause. Nach acht Stunden Fahrt fiel mir ein, dass die Flinte immer

der Biathlon-Weltmeisterin 2017, Golden-Globe-Gewinnerin für den Sprint und den Massenstart 2017 und Gewinnerin der Meinungsumfrage Biathletin des Jahres, die sie schon zum dritten Mal gewann.



und versuche nicht, um jeden Preis schnell oder schneller, als die anderen zu schießen. Ich glaube, dass auch die anderen Top 10 Biathletinnen der Welt nicht extrem schnell schießen. Ja ich wundere mich, dass sie mitunter noch langsamer schießen, als ich. Und das will was heißen! Es geht eher darum, die Situation am Schießstand am besten einzuschätzen und zu wissen, was man sich erlauben kann. Wenn starker Wind weht, ist es nicht angebracht auf Teufel komm raus den Schiessrhythmus einzuhalten, denn dann müssen die Schüsse besser präzisiert werden. Andererseits aber auch vorsichtig und konzentriert sein, was den Wind zwischen den einzelnen Posten betrifft. Denn der Wind kann sich schnell verändern oder sich drehen.

Wie schätzen Sie den derzeitigen Zustand des tschechischen Biathlon-sports und dessen Zukunft ein. Kommt es nicht zur Generations-krise?

Ich verfolge die Ergebnisse unserer Fußstapfen-nachfolger genau. Und die führen super Ergebnisse ein. Das lässt Hoffnung keimen, dass die jüngeren in ein paar Jahren in die Bresche springen können. Sie haben hervorragende Bedingungen zum Training und zur Regeneration. Ich hoffe nur, dass sie die nötige Demut und Ausdauer mitbringen und um einen Platz unter den Besten kämpfen.

Sportanekdoten parat?

Mit meiner Sportkollegin Jitka Landová war ich auch außerhalb des Trainings viel zusammen. Als wir noch jünger waren, waren wir ziemlich faul. Die Eltern mussten immer kontrollieren, ob wir uns beim Training auch wirklich anstrengen. Damals trainierten wir schon auf Laufbändern mit Geschwindigkeitsanzeige. So kamen wir auf die Idee, es in Vaters Werkstatt mit der Bohrmaschine zu koppeln und die sorgte dann für eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 20 km/h ... Eine erstaunliche Leistung. Ein andermal rasierten wir unserem Hund ein Stück Fell ab und brachten einen Sporttester an. Hunde haben eine höhere Herzfrequenz, sodass der Tester circa eine Stunde ununterbrochen Laufens anzeigte. Stolz zeigten wir zu Hause die Uhr mit dem erfüllten Trainingsquantum. Aber Jitka hatte den Hund im Laufe dieser Stunde auch apportieren lassen. Und so kamen auf dem Tester auch 220 Pulsschläge vor. Und das glaubten uns die Eltern beim besten Willen nicht. Stolz sind wir darauf heute nicht mehr, aber lustig war das schon...

Gabi, sie haben aus dem Sport eine elegante Damensache gemacht. Wenn Sie dann noch einen Ohrring aus Ihrer Designer-Werkstatt anstecken, sehen Sie super aus. Wie reagiert die Welt auf Ihre Bekenntnis zur Weiblichkeit?

Nun, es gibt immer mehr Frauen im Sport, die auch im Wettkampf schön sein möchten. Ja diese Zahl wächst ständig. Als Juniorin wurde ich mehrfach vom Training ausgeschlossen, nur weil ich geschminkt war. Die Trainer fanden das damals unpassend. Vor acht, neun Jahren, als ich Weltcuprennen mit den größten Biathlonstars bestritt, war keines der Mädchen geschminkt. Damals war das verpönt. Ich glaube aber, dass eine Frau bei jeder Gelegenheit hübsch aussehen kann und sollte. Mein Mann, der dadurch oft auf mich warten muss, ist da leider anderer Meinung, aber ich stehe dazu. Wir sind nun mal Frauen, deshalb sollten wir uns zu unserer Weiblichkeit und Schönheit bekennen.



Also legte ich mich auch mal hin und probierte es. Von da an begann ich mich hinter das Gewehr zu legen und siehe da – es machte Spaß. Allerdings war ich ein ausgesprochenes Antitalent im Schießen. Die ersten zwei Jahre hätte ich nicht einmal eine Scheune getroffen. Manch einer brach damals den Stab über mir. Dann platzte der Knoten und das motivierte mich. Ich verbesserte mich Schritt für Schritt. Heute treffe ich schon viel öfter ins Schwarze als damals, auch wenn nicht immer. Aber ich übe weiter...

Könnten Sie uns den Augenblick kurz vor dem Schießen beschreiben, wenn das Herz im Hals pocht, die Zuschauer rasen ... und dann noch die Patrone klemmt oder sonst irgendein Missgeschick passiert? Was tut man in solch einem Moment?

Wenn man den Wettkampf als Laie verfolgt, dann gibt es Vieles, was man nicht versteht. Zum Beispiel die Parameter der geschulterten Waffe.

Die wichtigste Kenngröße ist das Gewicht der Waffe, die wir beim Laufen mitschleppen müssen. Sie muss mindestens 3,5 kg wiegen, ohne geladene Magazine. Ansonsten sind alle Kleinigkeiten an der Waffe auf den konkreten Biathleten zugeschnitten. Ein weiteres wichtiges Element ist die Stelle am Körper für die Logos der Partner und Sponsoren.

Gabriele, Sie sind angeblich so schnell auf den Ski, weil Ihr Vater Karel regelmäßig

noch im Schrank steht. Ich dachte, er zerreißt mich in der Luft... Aber meinte mit stoischer Ruhe – na dann fahren

wir eben wieder zurück. Worauf er wendete und zurückfuhr. Bis heute bewundere ich seine gelassene Reaktion. Und danke ihm für seine stoische Ruhe.

Was für eine Art Schütze sind Sie?

Ich kann nicht schnell schießen. Ich bin eher ein präziser Mensch – in allem, nicht nur im Schießen. Ich versuche alles so gut zu machen, wie ich nur kann. Auch wenn es länger dauert. Also spiele auch am Schießstand nicht verrückt

Sie spielen auch Tennis. Was ist Ihr wertvollster Tennisskalp?

In der Kindheit hat mich niemand für Ballspiele begeistert, also habe ich auch kein besonderes Talent dafür. Aber Tennis gefällt mir sehr gut, ich bewundere ihn. Bisher stand ich nur mit Profis auf dem Platz, sodass ich gar keinen „Tennisskalp“ habe. Vielleicht gelingt es mir, jemanden zu überreden, ihn mir freiwillig zu überlassen – bis jetzt hat das nicht geklappt. Bis jetzt ist mein Mann der beste Tennisspieler in unserer Familie. Sport soll Spaß machen und nicht nur beim Tennis. Ob ich das nun perfekt beherrsche oder nicht, ist zweitrangig.

Haben Sie irgendwelche lustigen

Was würden Sie abschließend sagen?

Das Wichtigste im Leben ist nicht aufzugeben. Um keinen Preis. Wenn man eine Vision hat, dann sollte man alles tun, um ihr nachzugehen, sie zu verwirklichen. Einfach dem Herz und dem folgen, was es spürt. Mitunter ist auch der Weg schon das Ziel. Man braucht nicht unbedingt gleich Weltmeister zu werden – jedes Opfer ist eine Investition, die sich im Leben auszahlt, ganz gleich, wie das Ergebnis ausfällt. Man weiß nie, wie und wo man die Erfahrung nutzen kann, bei anderen Sachen, im Beruf, oder wenn man krank wird und um seine Gesundheit kämpfen muss. Ich bin überzeugt – wenn man sich wirklich gut benimmt, dann kommt alle positive Energie, die man ausgesendet hat, eines Tages in irgendeiner Form zu einem zurück.

Die Skiläufer sind voll des Lobes über „Riesengebirge – Skilaufparadies“

Den Mitarbeitern von Krkonoše – Verband seiner Städte und Gemeinden als Koordinator des Projekts „Riesengebirge – Skilaufparadies“ zufolge ist alles vorbereitet und mit den Loipenpflegern der einzelnen Loipenabschnitte für den reibungslosen Ablauf der ganzen Wintersaison abgesprochen.



Radek Vich, der Koordinator des Projekts Riesengebirge – Skilaufparadies, führte hierzu an: „Wir sind der festen Hoffnung, dass wir – unter der Voraussetzung einer ausreichenden Schneedecke – auch in diesem Winter die meisten der Riesengebirgsloipen gut in Schuss halten können, um auch die anspruchsvollsten „Loipenflitzer“ zufriedenzustellen. Jede Wintersaison stellt die Möglichkeiten der einzelnen Loipenpfleger und deren Interesse erneut auf die Probe. Je nach Bedarf und den aktuellen Schneebedingungen brechen sie ins Gelände auf. Die Unterhaltung der Loipen im Laufe des Winters konsultieren wir gemeinsam, wobei wir auch geringfügige Unzulänglichkeiten ausbügeln. Aus den Reaktionen in den verflossenen Wintern ist offensichtlich, dass die Skiläufer rundum zufrieden sind. Allen Loipenpflegern und der Verwaltung des Riesengebirgsnationalparks gebührt für diese Zusammenarbeit unser herzlichster Dank. Für die anstehende Saison rechnen wir zur

Pflege der Loipen mit Fördermitteln von der Regionalregierung Hradec Králové. Die Region Liberec trug zur Präparierung der Loipen und Skiwanderwege 400 Tsd. CZK bei“, schloss Radek Vich seine Rekapitulation ab.



Verfolgen Sie das Webportal „Bílé stopy – Weiße Spur“

In der vergangenen Wintersaison verzeichnete das mit den Webportals holidayinfo.cz, seznam.cz und krkonose.eu verknüpfte Webportal www.bilestopy.cz einen großen Anstieg der Zugriffszahlen. Ab Dezember 2016 bis April 2017 klickten 300 Tsd. Besucher diese Seite an. Sie wurde nahezu eine Million Mal aufgerufen. Für die diesjährige Saison erhielt das Portal ein neues grafisches Design samt Möglichkeit zum schnelleren Auffinden der gewünschten Informationen. Da die meisten der Loipenspurgeräte mit GPS-Geräten ausgestattet sind, stehen immer brandneue Informationen über den Loipenzustand zur Verfügung. Also – Informationen über den aktuellen Loipenzustand gewünscht? Das Portal „Bílé stopy“ aufrufen! Aktueller geht nicht.

Die häufigsten Fragen von Skifahrern und die Antworten von Experten

Die technischen Beschneieung verlangt viel Pflege ab und verschlingt enorme Finanzmittel.
Schnee ist aber das Alpha und Omega der Skiindustrie.
Ohne künstlichen Schnee wären die Pisten nicht das, was sie sind.



Wann werden die Schneekanonen in Gang gesetzt?

Wenn es geht – zumeist schon vor Beginn der Skisaison. Das ist der ideale Zustand, der jedoch von den natürlichen Bedingungen abhängig ist. Man muss das richtige Wetter abwarten. Dabei bemühen wir uns, auch bei wechselhaftem Wetter, beispielsweise bei Inversionswetter gleichmäßig zu beschneien. Das modernste Beschneelungssystem hilft nichts, wenn das Wetter nicht mitspielt.

Ab welcher Temperatur lässt sich künstlicher Schnee erzeugen?

Ca. ab -2 °C und niedrigeren Temperaturen und

feuchter Luft. Je geringer die Luftfeuchtigkeit, desto besser lässt sich bei höheren Temperaturen technisch beschneien. In den meisten tschechischen Gebirgen beträgt die Luftfeuchtigkeit im Unterschied z.B. zu den Alpen 80 - 100%. Aber auch die Windrichtung und -stärke spielen eine Rolle (ungünstiger Wind weht den erzeugten Schnee von der Piste und verteuert so die Präparierung).

Wie sind die Bediener organisiert?

Die Mitarbeiter der Skigebiete haben einen Dienstplan, einschließlich entsprechender Nachtschichten – das letzte Wort haben die Wettervorhersage und die Leiter. Wenn es in der Nacht wärmer wird und die Beschneieung eingestellt wird, bleiben sie dennoch auf Arbeit. Nun müssen die Technik, Schläuche, Kabel und Schneekanonen weggeschafft werden und die Piste muss so geräumt werden, dass sie frei und gefahrlos ist. Tagsüber werden bei Betrieb nur kleinere Streckenabschnitte beschneit, wo es die Skifahrer nicht stört oder an Stellen mit sehr wenig Schnee.

Warum muss eigentlich überhaupt tagsüber beschneit werden?

Angesichts des ständigen Rückgangs der

Vorsaisonstage ist es schwierig, das gesamte Skigebiet rechtzeitig und auf einmal in Betrieb zu nehmen. Deshalb müssen manche Abschnitte mitunter zusätzlich beschneit werden.

Zur technischen Beschneieung werden Schneelanzen oder Schneekanonen verwendet. Worin besteht der Unterschied? Die Kanonen arbeiten nach dem Prinzip der Wasserzerstäubung in feinste Teilchen. Dazu dienen Wasserdüsen und Ventilatoren, die den Wassernebel hoch in die Luft schleudern, wo die Wassertropfen gefrieren und zu künstlichem Schnee reifen. Die Schneelanzen, in Tschechien auch Schneeduschen genannt, haben keine Ventilatoren und sind daher stiller. Zum Zerstäuben dient hier Pressluft, welche die Wassertropfen durch eine ca. 10 m lange Rohrleitung zur Lanze transportiert, wo es unterwegs gefrieren kann. Auf der Piste werden die Schneelanzen und -kanonen je nach Geländebeschaffenheit und Schneebedarf an den jeweiligen Abschnitten verteilt. Immer unter Berücksichtigung der Windrichtung.

Worin besteht der Unterschied zwischen dem Skifahren auf natürlichem und technischem Schnee?

Technischer Schnee hat andere physikalische Eigenschaften, als natürlicher Schnee, vor allem eine andere Dichte. Die Schneekristalle haben eine andere Struktur, als die, wie man sie von Weihnachtsdekorationen her kennt. Der Schnee ist dichter, kompakter und taut langsamer. Skifahren auf technischem Schnee ist mitunter jedoch auch gefährlicher, denn die Piste ist härter, mitunter auch vereist, also auch schneller. Mit dem Pistenraupen wird diese harte Schicht aufgefäst – am Morgen ist die Pistenoberfläche dann ready. Natürlich spielen auch die natürlichen Gegebenheiten und nicht zuletzt auch die Fähigkeiten des jeweiligen Skifahrers eine Rolle. Auf Kunsteis sollte man unbedingt vorsichtiger und rücksichtvoller fahren.

Und wenn tagsüber beschneit wird – was dann?

Die beschneiten Abschnitte sind mittels bekannter Piktogramme – einer Propellerkanone – sowie Warndreiecken, Ausrufezeichen oder Bändern ausgewiesen. Wenn man die Piste runterfährt und Schneekanonen und herabstiebenden technischen Schnee bemerkt, sollte einem klar sein, dass unvermittelt eine andere Oberflächenqualität zu erwarten ist. Also – langsamer und bedächtiger fahren.

Die Pisten werden jeden Tag präpariert. Die Fahrt auf solch einem frischen „Cord“ ist dann ein sportliches Top-Erlebnis.

Wie geht solch eine Pistenpräparation vonstatten?

Die Pistenbullys brechen jeweils nach Beendigung des Tagesbetriebs auf, wenn die Pisten menschenleer sind. Die Pistenpräparierung endet gewöhnlich zwei Uhr morgens, so hat die geschaffene Oberfläche Zeit, durchzufrieren. Die Präparierungsdauer hängt von der jeweiligen Situation ab – wie viel Schnee vorhanden ist, ob es geschneit hat oder ob technische Beschneieung notwendig ist. Wenn ja, dann muss die angehäuften Menge von technischem Schnee schnellstens über die Piste verteilt werden, damit der Schnee reifen kann. In solch einem Fall dauert die Präparierung der Piste gewöhnlich bis in die Morgenstunden. Dies gilt für die meisten Skigebiete.

Ein Top-Erlebnis für die meisten Pistenflitzer ist der feingerippte „Cord“. Wie entsteht er?

Für die feinen Rillen sorgt die Pistenraupe, die mit einem vorderen Frontschild ausgestattet ist, das Gelände- und Schneeunebenheiten (Buckel, Mulden, usw.) ebnet. Im hinteren Teil der Pistenraupe befindet sich eine Fräse mit Zahnwalzen, welche die verfestigte Schneeschicht zerkleinert und auflockert. Das Glättebrett, auch Finisher genannt, verleiht der Piste ihr feingeriffeltes Design – den sog. Cord bzw. Manchester. Solch eine Pistenraupe mit 6 Meter breitem Finisher kostet ca. 1 Million Kronen und wiegt 10 Tonnen.

Warum wird die Piste bei uns nicht tagsüber präpariert?

Das ist im Riesengebirge aus betriebstechnischen Gründen nicht möglich. Die Piste tagsüber

sperren? Das würde den Skibetrieb arg einschränken. Und das Planieren mitten im Skibetrieb wäre aus Sicherheitsgründen unverantwortlich. Tagsüber dürfen Pistenbullys nur ausnahmsweise dann auf die Piste, wenn Schnee auf der Piste verteilt werden muss oder Sportveranstaltungen oder Rennen vorbereitet werden und dann immer in Begleitung eines oder zweier Motorschlitten.

Warum bleiben die Pisten nach Betriebsschluss geschlossen?

Auch dies aus Sicherheitsgründen, wegen der Bewegung der Maschinen auf der Piste. Sie brechen um 16.30 Uhr vom Pistenauslauf – dem Ende der Abfahrtpiste auf. Sie fahren bergan und sollten daher keinen verspäteten Skifahrern mehr begegnen. Leider betreten häufig, ohne sich anzumelden, Skibergsteiger das gesperrte Skigelände und das kann ernsthafte Folgen haben. Die Pistenraupe ist an einer Seilwinde mit einem mehr als 2 Kilometer langen Seil befestigt. Dieses Seil schneidet sich tief in den Wegrund ein und ist daher unter dem Schnee verborgen. Wenn dann der Pistenraupenfahrer am Auslauf wendet, schießt das Seil heraus und peitscht bis zu dreißig Meter weit zur Seite. Mit solch einer Wucht, dass es einen Baumstamm entzweischlagen kann. Man stelle sich stattdessen einen Menschen vor... Häufig sind auch Nachtfahrten mit Motorschlitten. Die Hiesigen kennen sich mit den örtlichen Gegebenheiten und Gefahren aus. Diejenigen, die nachts ihre Motorschlitten vom Dachträger hieven und anschließend durchs Gelände rasen, weniger. Wenn die an Seilen hängenden Pistenbullys im Gelände unterwegs sind, befahren und kreuzen sie auch Wege. An all diesen gekreuzten Wegen, aber auch an manchen Stellen direkt auf der Piste sind Sicherheitsbaken,

Warnschilder mit Ausrufezeichen, orangefarbene Blinkleuchten installiert – alles eingeschaltet. Aber auch das hält diese Lebensmüden nicht auf.

Worin besteht der Erfolg einer schön präparierten Piste?

In der perfekten Zusammenarbeit von Schneeschild und Fräse. Der Pistenraupenfahrer muss das Terrain vor sich zuerst gut mit dem Schneeschild ebnen, damit die Fräse hinter ihm sie anschließend perfekt glätten kann. Dabei kann er die Fräse in drei Betriebsarten betrieben – mit Andruck, „schwimmend“ oder ausnahmsweise auch im entlasteten Modus. Je nach Schneebeschaffenheit. Das Ergebnis kann er im Rückspiegel kontrollieren. Pulverschnee, Firn, technischer Schnee. Jede Schneeart verhält sich anders. Wenn die Fräse schlecht eingestellt ist, dann sind im „Cord“ die Spuren von den Ketten, diverse Unebenheiten oder Stufen zwischen den einzelnen Bändern zu sehen. Das Ergebnis sollte immer eine homogene Fläche mit den Rillen des Finishers sein. Wenn ein neuer Fahrer eingestellt wird, muss er das erst mal an leichten Hängen üben. Aus Erfahrung wissen wir, dass ein Fahrer mindestens drei Jahre braucht, um einen perfekt glatten Cord (ohne Kettenspur, Stufen) hervorzuzaubern. Die Belohnung für eine gut verrichtete Arbeit ist der Lob der Kameraden, vor allem aber der Skifahrer.

An steilen Hängen sind häufig Pistenraupen mit Seilwinde zu sehen. Warum?

Um das 10 Tonnen schwere Fahrzeug, das die Piste immer bergan und längs zum Hang präpariert, ordentlich abzusichern. Früher wurden die Pisten immer nur bergab gefäst. Der Schnee wird durch den Fahrstil der

Skifahrer zumeist an den Seiten, abseits der Piste angehäuften, außerdem entstehen hierdurch Buckel oder Schneebande. So schieben die Pistenraupen den Schnee wieder nach oben und in die Pistenmitte. Und wenn der Hang zu steil oder Schnee zu weich sind, bekommt der Pistenraupenfahrer ohne Seilwinde Probleme. Eine mit Seilwinde ausgestattete Pistenraupe hat ein 1250 Meter langes Seil. An einem Steilhang entwickelt sie eine Zugkraft von 4,5 Tonnen.

Welcher Unterschied besteht beim Pistenpräparieren zwischen natürlichem und technischem Schnee?

Bei der technischen Beschneieung muss man den Schnee ein oder zwei Tage in Haufen „reifen“ lassen, damit das Wasser abfließen kann. Dann wird er ohne Fräse mit dem Schneeschild über die Piste verteilt, wo er weitere Stunden reift. Erst dann kann er saubergefäst werden. Ein auf solche Weise gereifter Schnee lässt sich besser bearbeiten und bildet letztendlich weniger Eisplatten. Wenn dann aber einige Tage Frost herrscht, lässt sich die Bildung von Eisplatten (durch den rutschenden Fahrstil/ Stahlkanten der Skier) aber kaum vermeiden.



Skifahrer sind wie sie sind – gut und weniger gut, diszipliniert und undiszipliniert. Undiszipliniert sind vor allem diejenigen, die alle Warnhinweise auf dem Skigelände missachten und tun und lassen, was ihnen beliebt – ohne Rücksicht auf die anderen.

Der Sicherheitstechniker, auch Skipatrouille genannt, ist im Winter untrennbarer Teil des normalen Skiservice und garantiert die Aufsicht über die Sicherheit der Klienten. Wie sieht das in der Praxis aus?

Heute, wo die Pisten maschinell präpariert werden, ist der morgendliche „Cord“ notwendiger Standard für den Skibetrieb. Deshalb beginnen die „Skipatrouillen“ schon am frühen Morgen mit der Besichtigung der Abfahrtpisten. Sie kümmern sich um die Installation von Absperrungen, auf Risiken und Gefahren hinweisende Transparente und erfüllen weitere Pflichten. Nicht zuletzt untersuchen Sie die Piste auf von Schneefräsen verursachte unebene Stellen. Mitunter kommt es vor, dass Schneeklumpen von der Fräse abfallen, aber der Fahrer kann nicht zurückkehren, weil er nicht den harmonischen Präparierungsprozess der Piste gefährden will. Wenn die Skipatrouille solche Stellen entdeckt, markiert sie diese visuell.



Schneeklumpen werden mit einem Hammer zerklopft oder in den Wald neben der Piste geschafft. Wenn solch Schnee- oder Eisklumpen auf der Piste liegen blieben, könnte dies fatale Folgen haben.

Wie wird für entsprechende Sicherheit auf der Piste gesorgt?

Spezielle Markierungen machen auf potenzielle Gefahren aufmerksam – mitunter auch auf Fahrverbote, dies in Abhängigkeit von der Beförderungsordnung und der Besucherordnung der Leitung des KRNAP. Kontrollen dieser Markierungen und deren Einhaltung erfolgen den ganzen Tag über. Zahllose Skispuren beweisen, dass viele Skifahrer weder die eine, noch die andere Ordnung respektieren und dass sie die Gefahrenbereiche bedenkenlos betreten. Dem begegnen wir mit Absperrungen und Warnungen. Am gefährlichsten sind Tage, wenn es schneit, neblig ist oder wenn sich eine Eiskruste bildet. Auch wenn die Piste morgens gut präpariert ist, sollte jeder Skifahrer Folgendes beachten: zuerst sollte man sich vorsichtig mit der Oberflächenbeschaffenheit vertraut machen und erst dann in vollem Tempo runterfahren. Das gilt immer. Eine weitere Weisheit ist, dass auch eine gut präparierte Piste ein vergängliches Werk ist. Auch der schönste gerippte Cord ist sehr kurzlebig. Vor allem, wenn es kurz vor Sonnenaufgang schneit. Die erste Welle von Skifahrern, die mit der Seilbahn hochfahren, radiert den Cord schon bei der ersten Fahrt praktisch aus. Wer dann

etwas später hochfährt, hat kaum noch Anspruch auf eine „Cord-Fahrt“. Das heißt aber nicht, dass die Piste lädiert ist. Alles ist eine Sache der Witterungsbedingungen und der Schneequalität.

Es scheint, dass sich gar nicht alle solche eine gepflegte Piste wünschen.

Ja, das stimmt. Die einen trachten nach einer perfekt frisierten Piste, nicht wenige Skifahrer und Snowboarder weichen des besonderen Kicks wegen aber lieber auf angrenzendes, nicht präpariertes Gelände aus. Die Spuren verraten, wie schon eine kleine Unebenheit zum magischen Anziehungspunkt wird. Besonders die Pistenränder. In den Randbereich hinein und wieder herausspringen ist dabei eine recht unglückliche Variante. Die Skifahrer konzentrieren sich auf den eigenen Absprung und dann ist der Zusammenstoß mit einem anderen Skifahrer nur eine Frage der Zeit.

Die Skifahrer wollen alles auf einmal – Cord, Pulverschnee, Buckel, freies Skigelände... Geht das überhaupt?

Als es noch keine Pistenbullys gab, fuhr man nur auf Buckeln Ski. Heute gibt in den meisten Skigebieten Freestyle-Hänge. In Winter mit ausreichend Schnee tummeln sich viele Skifahrer auf der „Buckelpiste“ unter der Seilbahn. Bei Neuschnee kann man dies auch auf der normalen Piste ausprobieren, denn nachmittags gibt's Buckel in Hülle und Fülle.

Alle Pisten haben allerdings ihre Kapazitätsgrenzen. Sie in einen präparierten und belassenen Teil aufzuteilen, ist nicht möglich. Bei verminderter Sicht könnte der Übergang von präpariert zu nicht präpariert erhebliche Probleme verursachen. In den Nachmittagsstunden, wenn die Skifahrer schon „Eisbahnen“ ausgefahren haben, fahren praktisch alle in der gleichen Bahn und zu Kollisionen kommt es erst dann, wenn sie rausfahren wollen. Häufig auch zu Unfällen.

Die „Nachmittags-Skifahrer“ fahren also auf Buckeln und Eisplatten. Was verlangt ihnen das ab?

Einerseits beschweren sie sich über die Eisplatten, andererseits verwenden sie aber kaum den Teil der Piste mit aufgehäuften Schnee. Das ist ihrem Können auf den Brettern geschuldet. Früher fuhr man von früh bis spät und den ganzen Winter auf Buckeln. Anders gesagt – die heutigen Skifahrer können gar nicht mehr in tieferem, weichem und zerfahrenem Schnee Skifahren. Wenn die Piste butterweich ist, ist alles O.K., aber nachmittags haben sie Probleme. Etwas schwierigeres Terrain geht über ihre Kräfte. Dabei ändert sich der Untergrund der Piste stündlich. Deshalb sollte man immer mit „Köpfchen“ Skifahren.

Sachkundige Berater: Jiří Čermák, Techniker und Experte für technische Beschneieung, Marek Paulíček, Betriebsleiter, Tomáš Plátek, Skipatrouille des Skigebiets Špindlerův Mlýn.

Im Gespräch mit Musher Jiří Vondrák

25 Jahre unter Hunden

Der Musher und Landwirt Jiří Vondrák aus Rudník bei Trutnov erntet die Früchte seiner Arbeit. Seine Meute zählt ihm die in sie investierte Kraft und Liebe zurück – in Form von Erfolgen bei tschechischen und internationalen Rennen. Jiří und seine Hunde nennen eine ganze Reihe bedeutender Trophäen ihr eigen. Mit dem Mushing befasst er sich seit 1992, in diesem Jahr feiert er so das 25. Jubiläum seines Lebens mit und unter seinen Hunden. Er züchtet und pflegt seine „Alaskans“ (Alaskan Huskys), die echte Experten für Langstreckenrennen sind. Jiří lebt inzwischen auch vom Mushing. Sowohl in der Winter-, als auch Sommersaison bricht er mit interessierten Urlaubern zu einstündigen Hundegespannfahrten auf, die gleichzeitig als Trainingseinheiten für seine Hunde dienen.

Wie kamen Sie zum Mushing?

Zum Mushing kam ich rein zufällig. 1992 war ich auf der Suche nach einem Halsband und einer Hundeleine für meinen Deutschen Boxer. Der Besuch in der Hohenelber Sattlerei von Jan Chlum endete damit, dass ich meinen ersten Alaska Malamute Welpen – die weiße Hündin Nina, mit nach Hause brachte, samt entflammter Begeisterung fürs Mushing, die nie mehr erlosch. Nach und nach tauchte ich in die Geheimnisse des Hundesports ein – übers Bikejöring und Skijöring letztendlich zum Hundeschlittenfahrten.

Sie pflegen Ihre Hunde mit enormer Hingabe und Ausdauer. Wie ist so ein Leben mit Hunden?



Ich habe 50 Hunde und dem Mushing widme ich mich nun schon 25 Jahre. Ich trainiere die Hunde schon vom Welpenalter an im gebirgigen Terrain des Riesengebirgsvorlandes. Jeden Tag stehe ich um vier Uhr morgens auf – winters wie sommers. Im Sommer, um noch den Tau zu schaffen, der gegen vier Uhr zu verschwinden beginnt, im Winter muss ich auf jeden Fall unterwegs sein, bevor die Skilangläufer die Loipen zu bevölkern beginnen. Großen Wert lege ich auf gute Ernährung, konsequente und systematische Ausbildung der Hunde und ihr effektives Training. Meinen Hunden widme ich bestmögliche Pflege.

Im Februar 2017 führte die 14-köpfige Meute von Jiří Vondrák diesen zu seinem zweiten Sieg im berühmten Hundeschlittenrennen – La Grande Odyssee (Anmerkung: seinen ersten Sieg errang er 2013). Wie oft haben Sie schon am La Grande Odyssee teilgenommen? Das Rennen über 1000 Kilometer findet alljährlich in den Savoyer Alpen statt. Ich persönlich absolvierte es zum sechsten Mal.

Wie kommen Sie hin – mit all den Hunden, Schlitten und Gepäck?

Ich transportierte die Hunde zuerst immer in einem Anhängerwagen, dann bauten wir einen Transportkoffer aufs Auto und hängten einen Wohnanhänger an.

Absolvieren die Hunde vor solch einem schwierigen Wettkampf ein spezielles Training?

Im Laufe dieser Jahre (erstmal im Jahre 2008) haben wir das Training gründlich

durchgearbeitet und beginnen schon im August zu trainieren. Namentlich den Kräftebereich. An den Steigungen waren wir dann nahezu konkurrenzlos.

Wie wählen Sie das Gelände für das Training aus? Einen großen Teil des Trainings absolvieren wir daheim in Rudník. Erst wenn der erste Schnee fällt, ziehen wir ins Riesengebirge um.

Brauchen die Hunde vor dem Wettkampf ein besonderes „Menü“?

Wir bemühen uns, das Menü für die Hunde weiter Jahr für Jahr zu verbessern und zu perfektionieren. Die Futterdosis besteht bei uns aus 3/5 Fleisch und 2/5 der Rezeptur Ultra Annamaet. Bei großer Belastung müssen die Hunde auch ausreichend Flüssigkeit haben. Wenn ich sie nur mit Granulat füttern würde, müsste ich all das ändern, woran sich die Hunde über Jahre hinweg gewöhnt haben und das wäre nicht so einfach. Die Hunde müssen sich vor allem wohl fühlen, wenn einer aufhört zu fressen, dann hält er das Wettkampftempo nicht lange durch.

Und wie trainieren Sie selbst?

Ich habe bei meiner arbeitsmäßigen Belastung nicht so viel Zeit zum Trainieren. Nach der Arbeit auf der Weide ist endlich Zeit, an mir selbst zu arbeiten, was Jahr für Jahr mühseliger wird.

Was ist Ihrer Meinung nach am Schwierigsten?

Wenn der Musher in Bezug auf das Training und eine durchdachte Fütterungen ein reines Gewissen hat, dann kommt es auf den Kopf an. Solch eine Rennen muss man von der ersten bis zur letzten Etappe mit Köpfchen fahren.

Wie würden Sie Ihre Beziehung zur Meute beschreiben?

Besser könnte sie wohl nicht sein. Ich verbringe viel Zeit mit den Hunden und sie akzeptieren mich. Ich freue mich immer riesig auf sie.

Wie regenerieren Sie Ihre Kräfte – Sie und die Hunde?

Die Hunde bekommen nach dem Rennen ein paar Tage frei. Ich hab nicht viel Zeit zur Regenerierung. Letztes Jahr hatten wir hier im Riesengebirge endlich mal wieder einen herrlichen Winter. Und da wir Hundeschlittenfahrten anbieten, müssen wir uns auch unseren Klienten widmen.

Worüber freuen Sie sich – abgesehen vom Sieg – am meisten?

Solch ein Sieg ist die Belohnung für ein ganzes Jahr harte Arbeit. Training, Fütterung, Zuchtgenetik... Darüber hinaus freut einen, wenn die anderen Musher den Bau der Hunde, die Leichtigkeit ihrer Bewegung oder ihre Erziehung loben. Dann ist wichtig, dass die Zusammenarbeit des dreiköpfigen Teams klappt und die funktionierte bei uns „Eins A“.

Was erwartet Sie und Ihre Hunde in diesem Winter?

Vom 13. bis zum 24. Januar 2018 brechen wir wieder mit höchsten Ambitionen zum 1000 km langen La Grande Odyssee auf, nämlich um den Olymp zu erobern. Allerdings mit der notwendigen Demut und harter Vorbereitung, es geht nicht darum, souverän zu siegen. Man weiß ja nie, wie die Sache ausgeht. Vor ihnen stehen neue Herausforderungen

und neue Erfahrungen. Was steht an?

Nun, die Möglichkeit, uns an Rennen in Skandinavien zu beteiligen, ist äußerst verlockend. Im März brechen wir zu Wettkämpfen in die Wiege der Schlittenhunderennen, nach Norwegen auf. Das Nonstop „Finnmarkslopet“ ist ein hartes, 500km langes Hundeschlittenrennen, wie es in Europa einmalig ist. Wir fahren es als „Taxis“ – zum ersten Mal und wettkampfmäßig.

Was macht es so schwierig?

La Grande Odyssee ist ein Etappenrennen. Bei jeder seiner insgesamt 11 Etappen gibt es einen klaren Start und ein klares Ziel. Die einzelnen, 40 bis 90 Kilometer langen Etappen sind unterschiedlich lang und schwierig. Nach der Zieldurchfahrt erwarten mich Helfer, die mir bei der Pflege der Hunde, beim Schmieren des Schlittens und allem Sonstigen helfen. Der Nonstop-Wettbewerb hat nur Start und Ziel, man muss ohne jegliche Hilfe auskommen. Wenn alles klappt und wir bis ins Ziel kommen, ist in zweieinhalb bis drei Tagen alles vorüber. Beim Rennen ist man völlig auf sich allein gestellt und muss alles Notwendige mithaben. Zwischen den einzelnen Points sind mehr als 100 Kilometer lange Abstände. Und man ist viele Stunden unterwegs. Man übernachtet im Biwak, die Hunde auf Stroh, in ihren Anzügen, gefüttert wird draußen.

Wie verläuft die Vorbereitung?

Die Vorbereitung der Besatzungen ist völlig anders als sonst. Sie besteht darin, dass meine Hunde namentlich für Etappenrennen



ausgebildet sind. Daran sind sie gewöhnt und dafür trainieren wir sie. Nun stehen wir vor einer ganz anderen Art von Wettkampf, deshalb müssen wir die Hunde, ihr Denken sozusagen umprogrammieren. Wir müssen ähnliche Situationen hier im Riesengebirge ausprobieren. Sie müssen begreifen, dass sie nicht gleich nach dem ersten Tag am Ziel sind, sondern dass wir mehrere Tage und Nächte in den Bergen unterwegs sind. Wie lange dieses Umprogrammieren dauert, ahne ich nicht. Aber wir tun alles, um die Hunde so vorzubereiten, dass sie das Rennen problemlos absolvieren können. Ich bin selbst gespannt, wie sie es schaffen.

„Eisige Fahrt“ im Riesengebirge

Mit einem Vorsprung von 32 Minuten haben Sie am 6. 3.2017 zusammen mit David Chaloupka aus Hradec Králové als Ihrem Tandem-Skiläufer den 25. Jahrgang des Dr. Václav Vojtěch-Memorials „Eisige Fahrt“ gewonnen. Für Sie persönlich war dies schon der sechste Sieg bei der „Eisigen Fahrt“ bei Ihrem 14. Start. Das Drei-Etappen-Rennen 2017 beginnt mit

„Auf der Strecke kümmerge ich mich zuerst um die Hunde und erst dann um mich selbst.“



Jiří Vondrák gehört heute zur Spitze des tschechischen Mushings. Und er machte sich auch international einen Namen – zweimal gewann er den berühmten, 1000 km langen La Grande Odyssee in den Savoyer Alpen in starker Konkurrenz aus Skandinavien und den Alpenländern. Im Januar bricht er erneut zum La Grande Odyssee auf, um seinen Titel zum dritten Mal zu verteidigen.

Der Gemeindeverband Horní Labe und die Gemeinde Rudník nominierten Jiří Vondrák 2017 zu einer Auszeichnung, die ihm aus Anlass des „Tages der Region Hradec Králové“ in Form einer Gedenkmedaille vom Regionalhauptmann Jiří Štěpán verliehen wurde.

einer Nachtetappe in Dolní Dvůr bei Vrchlabí, deren Teilnehmer mit Stirnlampen aus dem Skigebiet aufbrechen. Die Besatzungen biwaktierten in der Nacht auf der Enklave Hanapetrova Paseka und hatten in schwierigem Gebirgsterrain nahezu 150 Kilometer zu bewältigen. Die längste der Etappen maß 53 Kilometer.

Das Rennen ist in Tschechien einzigartig, denn die einzelnen Teams bilden 8 – 10 Hunde, der Musher und ein Skiläufer, der am Schlitten festgebunden sein oder allein laufen darf. Bei anderen Meetings gibt es solch zahlreiche Hundegespanne kaum.

Nehmen Sie auch in diesem Winter an der „Eisigen Fahrt“ teil?

Nun, die „Eisige Fahrt“ ist mir schon in Fleisch und Blut übergegangen. Laut Terminplan ist sie für Februar vorbereitet und so hoffe ich, dass sie gut in die Vorbereitung zum Rennen in Norwegen passt.

Haben Sie nach den vielen in der Natur verbrachten Jahren ein Gespür fürs Wetter?

Ich bin sommers, wie winters vom Wetter abhängig. Ich verfolge das Wetter, aber im letzten Jahr war die Wetterprognose höchstens zwei Tage im Voraus zuverlässig. Ich selbst verlasse mich auf keine Wettervorhersagen. Viele Hagebutten oder Zwiebeln schichten? Wildschweine mit dicker Fettschicht? Nein. Nichts derartiges funktioniert als Langzeitvorhersage. Jedenfalls hat mich bis jetzt nichts davon überzeugt. Auch bei den Hunden registriere ich keine Anzeichen. Das Wetter ist heute ausgesprochen unberechenbar. Bei der Vorbereitung muss man mit Allem rechnen. Vorbereitet sein ist alles.

Was halten Sie vom Mushing im Riesengebirge?

Im Riesengebirge agiert vor allem der Klub Krakonoš. Dieser arbeitet wiederum mit der Leitung des KRNP, mit der Sektion Naturschutz zusammen. In der Besucherordnung des KRNP sind die entsprechenden Regeln eingestellt, wohin man mit Hundegespannen darf, und wohin nicht. Und an diese Vereinbarung halten wir uns. Wir organisieren Rennen und touristische Ausfahrten, immer aber nur auf genehmigten Routen. Und wir passen auf, dass alles regelgerecht abläuft. Selbstverständlich ist, dass jeder nach sich und seinen Hunden aufräumt und keine Abfälle oder Exkremente liegen lässt.

Wie geht das zusammen – Hundeschlittenfahrten und der rege Skiwanderbetrieb?

Ich persönlich stehe so zeitig auf, dass ich schon wieder aus den Bergen zurück bin, wenn die ersten Skiwanderer aufbrechen. Ich habe mit den Hunden mein Soll erfüllt und dabei weder Touristen, noch meine Hunde in Gefahr gebracht. Alles O.K. Die Hauptsache ist, dass das Training effektiv war. Zuflucht haben wir vor allem in Dolní Dvůr in Rudolfov gefunden, von wo man zur Baude Klecanda, weiter zu den Tetřeví boudy und in die Umgebung des Schwarzen oder Fuchsberges, unserem Trainingsgelände hinauffahren kann. Wichtig ist, dass die Hundeschlittengespanne nicht in der touristischen Hochsaison und in der Tageszeit unterwegs sind, in welcher die Loipen nur so von Skilangläufern wimmeln. Niemals dürfen wir die Hunde, uns selbst, unsere Klienten oder die Öffentlichkeit gefährden.



Die Geschichte der Schlittenhunderennen in Tschechien begann im Riesengebirge

Die Fahrt mit Schlittenhundegespannen, englisch „Mushing“, ist eine Sportart, die aus einer ursprünglich lebensnotwendigen Tätigkeit der Bewohner des hohen Nordens, in Alaska, Sibirien oder Kanada hervorging. Hundegespanne waren in diesen Breiten wichtiger Teil des Alltagslebens, ohne sie hätte man hier schwerlich überleben können. Auf dem europäischen Kontinent wiederum entwickelten sich das Mushing als reines Hobby und hat praktisch keine geschichtlichen Wurzeln. Das erste tschechische Schlittenhunderennen wurde 1985 im Riesengebirge ausgetragen. Später kam es zu einer ganzen Reihe weiterer Schlittenhunderennen, die aber früher oder später wieder verschwanden. Aus jenen Pionierzeiten blieb lediglich ein Rennen bewahrt – die „Eisige Fahrt“ im Riesengebirge. Dieser Wettbewerb fand erstmals 1986 statt und zwar als Dr.-Václav-Vojtěch-Memorial. In der Vergangenheit hatte er auch weitere Austragungsorte – Strážné, Rudník oder auch den Flugplatz Vrchlabí. Es wird als Dr.-Václav-Vojtěch-Memorial ausgetragen. Er war Ausbilder von Polarhunden und der erste Tscheche, der am 27. Januar 1929 seinen Fuß auf die Antarktis setzte. Dafür wurde ihm als erstem und bisher einzigem Tscheche die höchste amerikanische Auszeichnung zuteil – die Goldmedaille des US-Kongresses. Heute ist die „Eisige Fahrt“ das Schlittenhunderennen mit der tiefsten Tradition in Tschechien und ein prestigevolles Sportereignis dazu. Bei uns gehört es zu den schwierigsten.





Sportliche und kulturelle Highlights in der kühlen Jahreszeit

Hier eine kleine Kostprobe aller Events, Veranstaltungen und Wettkämpfe

15. INTERNATIONALES OUTDOOR-FILM-FESTIVAL 8. - 10. 12. 2017, Malá Úpa

Filmvorführungen in der Galerie „Zollhaus-Celnice“, direkt an der polnisch-tschechischen Grenze, 1050 m über dem Meeresspiegel.

INNOGY ŠPINDL SKI OPENING 9. - 10. 12. 2017, Špindlerův Mlýn, Svatý Petr

Eröffnung der Wintersaison. Abwechslungsreiches Rahmenprogramm, abendliches Konzert im Schnee, ein einzigartiger Pistenraupentanz – die sog. Käsbohrer-Show und die mit dem Eintritt der neuen Saison verbundene freudige Atmosphäre.

VORSILVESTERSHOW 30. 12. 2017, Špindlerův Mlýn, Svatý Petr

Öffentliches Rennen und Show unter Teilnahme von Spitzensportlern in den alpinen Disziplinen, Rahmenprogramm und ab 18 Uhr eine tolle „Snow Show“.

3. JAHRGANG DES JUNIOREN-WETTBEWERBS YOUTH CUP 6. - 7. 1. 2018, Harrachov

Wettbewerbe in der Nordischen Kombination. Veranstalter: Sektion SK des Skiverbands

27. JAHRGANG DER SPECIAL OLYMPICS 13. - 19. 1. 2018, Piste Pomezky in Horní Malá Úpa

Olympische Spiele mental behinderter Sportler. Wettbewerbe im Slalom, Abfahrtslauf und Superriesenslalom.

ŠPINDLEROVSKÁ BUĎ FITKA Januar 2018, Špindlerův Mlýn, Labský důl/Elbgrund

Meisterschaften der Region Hradec Králové und öffentlicher Massenlauf durch den Elbgrund.

3. JAHRGANG VON HÖRNER-SCHLITTENRENNEN AN DER KIRCHE 27. 1. 2018, Piste U kostela in Dolní Malá Úpa

Hörnerschlittenrennen zweiköpfiger Mannschaften samt Extra-Disziplinen, wie Heueinfahren, Holzsägen, u.a.m.

CZECH SNOW POLO MASTERS VOL.5 2. - 3. 2. 2018, Špindlerův Mlýn, Svatý Petr

5. Jahrgang dieses Pferdepolos im Schnee am Schanzenauslauf.

SCHMUGLER-WOCHENENDE 16. - 17. 2. 2018, Rokytnice nad Jizerou

Fastnachtstreiben und -vergnügen auf dem Unteren Platz/Dolní náměstí und in den Skigebieten. Jahrmarkt, Schlachtfest und Kulturprogramm

CHINESE DOWNHILL MTB 24. 2. 2018, Špindlerův Mlýn, Svatý Petr

Zig waghalsige Mountainbiker in wilder Bergabfahrt auf der Piste.

FASCHING AUF SKIERN 28. 2. 2018, Piste Pomezky in Horní Malá Úpa

Traditionelles Spektakel und Skirennen mit Masken.

UM DEN HÖLZERNEN RÜBEZAHL 2018 3. 3. 2018, Rokytnice nad Jizerou, Skigebiet Horní Domky.

17. Jahrgang des Czech Cups im Skibergsteigen.

70-KILOMETER-RIESENBIRGSLAUF „KRKONOŠSKÁ 70“ 3. 3. 2018, Špindlerův Mlýn, Svatý Petr

Massenskilauflauf aus der Serie „Spur fürs Leben“.

RÜBEZAHL'S SCHNEESCHUHFÄHRER 10. 3. 2018, Piste Pomezky in Horní Malá Úpa

Skifest und Skiwettbewerbe auf historischen Brettern. Darbietung einer Gruppe historischer Schneeschuhfahrer.

HERO SEASON TROPHY 10. 3. 2018, Špindlerův Mlýn, Svatý Petr

Werde zum Helden der Skisaison 2017/18 und gewinne den Titel Hero Season Trophy!

VETERANEN-OLYMPIADE 10. 3. 2018, Harrachov

Die Sprungschanzen K40 und K70 in Harrachov beherrschen Skisprung-Veteranen mit internationaler Beteiligung.

TSCHECHISCHE MEISTERSCHAFTEN FIS ALPINE SNOWBOARDING - PARALLELAUF 17. - 18. 3. 2018, Špindlerův Mlýn, Svatý Petr

Tschechische Meisterschaften im alpinen Snowboarding.

ANKUNFT DES RÜBEZAHL 17. 3. 2018, Harrachov

Diese Veranstaltung mit langer Tradition feiert ihr 72. Gründungsjubiläum. Buntes nachmittägliches kulturelles Unterhaltungsprogramm.

„VO ZLÁMANOU GREŠLI - UM DEN ROTEN HELLER 2015“ 16. - 18. 3. 2018, Rokytnice nad Jizerou, Dvoračky

Historischer Schneeschuhfahrer-Wettbewerb 1140 Meter über dem Meeresspiegel, samt zeitgenössischem Jazz-Abend.

38. JAHRGANG DES BIATHLON-WETTBEWERBS „VELKÁ MALUPSKÁ“ BZW. „BIATHLON AUF DIE ANDERE ART“ März 2018, rund um die Kirche und den Berg Cestník in Dolní Malá Úpa.

Skilauflauf und Luftgewehrschießen; Veranstalter ist die Leitung des KRNP.

INTERNATIONALE TSCH. MEISTERSCHAFTEN IN DEN ALPINEN SKI-DISZIPLINEN 23. - 25. 3. 2018, Špindlerův Mlýn, Svatý Petr

Internationale Tsch. Meisterschaften in den alpinen Skidisziplinen.

MOOPSTOCK - WOODSTOCK IN MALÁ ÚPA 24. 3. 2018, Piste Pomezky in Horní Malá Úpa

Irres Happening, Wettkampf im Seeüberfahren, Woodstock Karneval.

OSTERVERGNÜGEN 31. 3. - 1. 4. 2018, Špindlerův Mlýn, Svatý Petr

MASKENPARADE und SKI CLOSING – üppiges Programm zum Ausklang der Wintersaison.

SKI & GOLF CZECH CHAMPIONSHIP 2018 6. 4. 2018, Špindlerův Mlýn, Svatý Petr

11. JAHRGANG DES SKI-TEILS DIESES WETTBEWERBS. SKIALPINISMUS-TAG „HOCH UND RUNTER“ 7. 4. 2018, Špindlerův Mlýn, Medvědin

Wie oft hoch und runter an einem Tag ohne Seilbahn? Kräfte- und Ausdauer messen.

Weitere Programme sind unter der Webadresse

www.krkonose.eu

zu finden



Gespräch mit dem Schnitzer Pavel Tryzna

Am Eingang vieler Gebirgshäuser, Pensionen, Hotels und Restaurants im Riesengebirge steht ein hölzerner Rübezahl. Stumm beobachtet er das Gewimmel ringsum, begrüßt die Besucher und ziert zahlreiche Interieure und Exterieure. Zusammen mit weiteren künstlerischen Skulpturen aus natürliche Materialien ist er die häufigste Dekoration, mit der die Gebirgler ihre Umgebung verschönen. Einer der Schnitzer, deren Werke man bewundern kann, ist Pavel Tryzna, der Schöpfer der „Riesengebirgs-Märchenweihnatskrippe“. Diese Weihnachtsszene ist im Schlossgarten von Vrchlabí (Hohenelebe), unweit des Stadtzentrums zu bewundern. Wir interessierten uns für die Anfänge dieser Weihnachtskrippe.



Wie und wann begannen Sie mit Ihrer bildnerischen Tätigkeit?

„Zusammen mit meinem Sohn hatten wir einen kleinen Laden mit selbstgefertigtem Holzspielzeug. Als ich eines Tages in Chrudim unterwegs war, begegnete ich Herrn Ciprián. Ich war begeistert von dessen Werken mit der Kettensäge. Einfache, aber eindrucksvolle Gestalten. Also begannen wir mit seinen Skulpturen zu handeln. Mit der Zeit kam Ciprián nicht mehr nach. Als das geschah, sagten wir uns – dann kaufen wir uns selbst eine Säge, mal sehen was draus wird. Als erstes „schnittze“ ich den Kopf eines Großvaters mit Hut für Zdeněk Vašíček. Ich war nicht sehr begeistert, er um so mehr. Und so schnitze ich nun schon 15 Jahre lang“. Machen Sie vorher eine Skizze oder eine Zeichnung? „Nein, ich muss nur wissen, wie es aussieht, was ich schnitzen soll“. Skizzieren brauch ich das nicht, ich sehe mir den Holzklotz an und sehe es dort. Dann schnitze ich alles weg, was nicht hingehört. Um mir es zu merken, muss ich mir das Vorbild mehrmals ansehen und das Werk genau durchdenken. Beim Überlegen speichere ich es mir im Kopf. Ich habe ausgezeichnete Werkzeuge – eine große und eine mittelgroße Motorsäge. Erst die Ohren, Nase und weitere Details mache ich dann mit einer kleinen Säge.“

Wie entstand die „Riesengebirgs-Märchenweihnatskrippe“?

Einmal schnitzte ich einen Rübezahl in Štěpánice bei Familie Smid in einem Sägewerk, wo es auch einen Kran gibt. Dort konnte ich endlich größere Werke schaffen, da ich sie mit dieser Technik wenden konnte. Da kam ein Herr und fragte mich, ob ich nicht die Prothese eines Frauenfußes schnitzen könnte. Das kam mir wie ein morbider Scherz vor. Ich schnitzte am Fuß die Nägel, hübsche Knöchel und schliff alles schön glatt. Außerdem sollte der Fuß ein Loch für eine Flasche haben. Nach 14 Tagen kam er wieder. Wir plauderten übers Schnitzen. Ich vertraute ihm an, dass ich

gern eine Weihnachtskrippe von Menschen schaffen würde, die ich kenne. Reale Gestalten, mindestens zwei Meter groß. Damit jeder, der sich zwischen ihnen bewegt und sie sich ansieht, zu einem Teil von ihnen wird. Das interessierte ihn. Vierzehn später kam er wieder und begann mich, zu diesem Werk zu motivieren. „Was hindert Dich daran – mach es einfach! Ich habe ein Grundstück mit Asphaltoberfläche, einen Unterstand, Maschinen – ich helfe dir.“ Nun – das war eine echte Herausforderung. So begann ich das notwendige Holz zu beschaffen. Und zwar Wir Eichenholz. Das war Anfang April. Der Plan sah 25 Skulpturen, plus Komet, Engel und Krippe vor. Dann gelang es mir 28 Klötze zu einem guten Preis zu erstehen. Ich schnitzte zwei Wildschweine und einen 2 Meter großen Indianer. Es lief wie am Schnürchen – auf einmal hatte ich schon vier Skulpturen. Dann kam es zu Komplikationen. Eine Hitzewelle, sodass das Holz zu stark austrocknete. Es gab viel Arbeit, aber mit fehlte die notwendige Technik. In den nächsten beiden Monaten holte ich das wieder auf, ja ich arbeitete sogar einen Vorsprung heraus, da sagte ich mir – du schaffst es. Ich verzierte die Skulpturen, schnitzte die fliegenden Gänse, eine Fichtenzweige nagende Ziege...

Was passierte dann?

Die Arbeit ging gut von der Hand ... aber dann passierte es! Eine der Skulpturen rutschte beim Schnitzen weg. Ich wollte verhindern, dass sie umstürzt und hielt ich sie fest, solange ich konnte. Dabei riss mir ein herausragender Döbel den Finger ab. Sie brachten mich in die Klinik in Vysoké nad Jizerou. Ich sagte ihnen – ich hab nicht viel Zeit, ich muss schnitzen. Sie sagten mir – das wird lange dauern, vorerst ist nicht an Schnitzen zu denken. So wie ich war, im Overall und mit Schuhen an den Füßen, legten sie mich auf die Operationsliege und warfen mir eine schwere Decke über. Ich reichte ihnen die Hand, sie bohrten mir ein Loch in den Finger und nähten das abgerissene Fingerglied an. Es wuchs wieder an. Aber das Fingergelenk ist unbeweglich. Bei Frost ist der Finger immer klamm. Und so komplizierte ich mir selbst die Situation und war wieder in Verzug. Dann kamen mir Kameraden aus unserer Clique zu Hilfe. Ursprünglich sagte ich mir sowieso, dass es besser wäre, die Weihnachtskrippe gemeinsam zu fertigen. Aber bei der Kettensägenkunst ist das schwierig – jeder hat seinen eigenen Stil, seine Handschrift. Jede Figur der Weihnachtskrippe wäre anders gewesen und das wollte ich nicht. Also sagte ich mir, das musst du allein schaffen, auch wenn es ein ganzes Jahr dauern sollte.

Nach dem Unfall kamen die Jungs aber und halfen mir vor allem mit den großen Zuschnitten, also beim Vorschneiden der großen Stücke, weil ich die große Motorsäge nicht halten konnte. Sie schnitzten die Gänse und Schäfchen. Die Säge hat eine Bremse und gerade die drückte auf den abgesägten Finger und das tat auch über die Schiene weh und so konnte ich nicht weitermachen. So sägte ich nur mit kleineren Sägen. Die Zwillinge, den Engel und die Schäfchen schnitzte ich aber zu Ende.

Kommen die Skulpturen bei Frost nicht zu Schaden?

Da müssten sie feucht sein, aber das

mit Sicherheit irgendwann raus. Wenn das im Gesicht passiert, ist die Skulptur hinüber. Deshalb beginnt man besser am Kopf und bei den Händen, um Astlöcher zu vermeiden. Wenn ein Ast anderswo auftaucht, lässt sich das nicht ändern. Äste gehören nun mal zum Holz.

Die Weihnachtskrippe hat eine ganze Reihe weiterer Figuren, jedes Jahr kommen neue, aber auch Tiere hinzu. Nicht zu vergessen die Riesengebirgsmusikanten und der Rübezahl.

Für die „Vier Musikanten“ hatte ich große Holzklötze beschafft. Das Akkordeon

Nun gut – die Leute sind etwas verdattert. Viele meinten, das sei doch keine richtige Weihnachtskrippe – ohne Jesuskind. Ich stand gerade mal bei der Weihnachtskrippe, als eine Lehrerin mit ihren Schülern herankam. Und die riefen: „Das sind ja Zwillinge!“ Das ist aber komisch. Da habe ich ihnen erklärt: „Nun, ich sage euch, warum. „Wisst ihr, hier in den Bergen haben sich die Menschen seit jeher sehr lieb. Und wenn sie sich sehr lieb haben, dann kommt ein Baby zur Welt – ein Junge oder ein Mädchen. Und wenn sie sich besonders lieb haben, dann kommen Zwillinge zur Welt.“ Auf einmal sprangen Zwillinge aus der Gruppe auf und hüpften vor Freude. „Wir sind Zwillinge, wir sind Zwillinge – das müssen wir Mama



suchte und fand ich im Internet. Dann besuchte mich der Direktor der Grund-Kunstschule und beriet mich. Der Bassist kostete mich viel Zeit, sein Bass hat vier Saiten. Beim Klarinettenisten entstanden Risse im Augenlid. Dann stellte ich fest, dass es elektrische Feilen gibt. So einen kleinen Bandschleifer mit Rahmen und auswechselbarem Aufsatz, mit dem man die Augenlider schön glätten kann. Dadurch konnte ich viele Details an den Skulpturen retten. Sein Instrument hat Löcher, seine Knie sind leicht gebeugt, wie es Spieler beim Spielen tun, wenn sie konzentriert und mit Leib und Seele spielen. Den Rübezahl schnitzte ich so, wie er in den Rübezahlmärchen vorkommt – mit gestricktem Umhang, das Foto habe ich von drei Seiten gemacht. Das ist einfacher, als ein Mantel und sieht gut aus. Der Hut wiederum ist eine gefährliche Sache. Er ist aus einem Stück und der schmale Hutrand trocknet schneller, als der Rest. Dann bekommt er schnell Risse und das wäre schade.

Und die Zwillinge an der Krippe?

Ach ja, die Zwillinge. Nun ja, Antsche und Kuba können nun mal kein Jesuskind haben. Es ist ja auch ein Märchenweihnatskrippe – so schnitzte ich „Hänschen und Gretchen“.

und Papa sagen. Da waren wir beide –die Lehrerin und ich – sehr gerührt.

„Ich habe die Riesengebirgs-Weihnatskrippe geschnitzt, um allen Freude zu machen und ihnen ein Lächeln abzulocken. Ich wünschte mir, das sie allen gehört. Dass sie alle stolz auf sie sind“, sagte Pavel Tryzna zum Abschluss unseres Gesprächs.



Ich mache keine Skizzen - die brauche ich nicht. Ich sehe das Ergebnis direkt im Holz.



Große Wandlung der Riesengebirgsmuseen

Die Leitung des Nationalparks Riesengebirge betreibt schon jahrzehntelang ein ganzes Netz von Riesengebirgsmuseen, die häufiges Ziel von Ausflügen sind. (Das Riesengebirgsmuseum in Vrchlabí übernahm sie im Jahre 1966. Das Riesengebirgsmuseum in Jilemnice im Jahre 1979 und die Gedenkstätte der abgeschiedenen Patrioten in Paseky nad Jizerou im Jahre 1980. 2004 entstand die Forst- und Jagdausstellung Šindelka – Schindelei in Harrachov.) Nun machen sie radikale baulichen Veränderungen durch und auch die Ausstellungen selbst verändern sich.

In der Gedenkstätte der abgeschiedenen Patrioten in Paseky nad Jizerou findet die Rekonstruktion des Objekts des alten Pfarrhauses statt. Die Ausstellung selbst wird auch modernisiert. Geringfügige bauliche Veränderungen erwarten auch die Innenräume von Schloss Jilemnice. Hier entsteht ein neuer Forschungs- und Leseraum und im Rahmen des Projekts werden die hiesigen Sammlungen digitalisiert. In Vrchlabí entsteht ein zentrales Depositorium für die Sammlungsgegenstände des Riesengebirgsmuseums. Auch die Rekonstruktion des früheren Augustinerklosters in Vrchlabí und die Umwandlung der Ausstellungsräume in ein Hauptbesucherzentrum des KRNP sind in Vorbereitung.



Die Gedenkstätte der abgeschiedenen Patrioten in Paseky nad Jizerou wird mithilfe von EU-Fonds einer kompletten baulichen und ausstellungsmäßigen Rekonstruktion unterzogen. Ab März ist das Objekt geschlossen. Die Realisierung dieses Projekts in den Räumlichkeiten des einstigen Pfarrhauses soll 2018 abgeschlossen sein – genau zum 60. Jubiläum der Gründung der Gedenkstätte.



Im Riesengebirgsmuseum in Jilemnice stehen bauliche Veränderungen der bisherigen technischen Räume im Erdgeschoss des Schlosses an. Diese mausern sich zum Forschungs- und Leseraum für die Öffentlichkeit. Teil dieses zweijährigen Projekts ist die Digitalisierung der hiesigen Sammlungen. Dabei sollen 13 000 Exponate digitalisiert und anschließend der Öffentlichkeit auf einem ähnlichen Portal wie dem Portal der Sammlungen des Riesengebirgsmuseums in Vrchlabí (<http://sbirky.krnap.cz/vademecum/>) zugänglich gemacht werden.



Im Ortsteil Hořeří Vrchlabí entsteht in den Räumen der ehemaligen Rotterfabrik ein zentrales Depositorium für alle Zweigstellen des Riesengebirgsmuseums. Auch dem ehemaligen Augustinerkloster in Vrchlabí wird dessen langersehnte Rekonstruktion zuteil. Zu diesem Zweck wurde das Museum bereits im Herbst 2017 geschlossen.

Dreikönigstag im Gebirge

Die Erlebachbaude aus dem Resort St. Franziskus hoch über Spindlermühle führte zusammen mit Pater Tomáš Halík einen neuen Brauch ein – ein Gebirgsfest zum Dreikönigstags. Auch Sie sind herzlich eingeladen. Alles Nähere erfährt man unter

www.erlebachovabouda.cz

Museen und Ausstellungen im Winter

Wenn es draußen stürmt und schneit, ist der Besuch der warmen Riesengebirgsmuseen und -ausstellungen die behaglichere Variante, wo man zudem dem Genius loci der Gebirgswelt und der Geschichte des Lebens und der Arbeit der hiesigen Menschen nachspüren kann.

Zur Advents- und Weihnachtszeit leuchten überall Weihnachtsmärkte und Feste im Lichterglanz von Christbäumen. Auf den Websites www.krkonoše.eu und www.krnap.cz können Sie sich einen Überblick über die Veranstaltungsorte und -zeiten verschaffen.

Eisskulpturen im Spindlermühler „LEDARIUM“

Würden Sie Ihren Gebirgsurlaub gern mit einem ausgefallenen kulturellen Erlebnis bereichern? Dann sollten Sie das Spindlermühler LEDARIUM an der Bergstation des 6er Sessellifts nach Pláň besuchen. Schon die dritte Wintersaison hintereinander bietet das Skigebiet seinen Besuchern eine originelle Ausstellung von Eisskulpturen unter freiem Himmel. Das diesjährige Thema lässt namentlich das Herz von Science Fantasy Fans höher schlagen, steht die Open-Air-Ausstellung doch im Zeichen von Star Wars. Diesmal samt thematischer audiovisueller Show. Das Ledarium lockt seine Besucher auch an den Abenden an. Das Skigebiet entschloss sich daher, in der diesjährigen Saison auch abendliche Besuche anzubieten, wo der Eistempel besonders magisch wirkt. Man darf sich zudem auf gelegentliche Abendkonzerte freuen. Der Besuch des bis Ende März geöffneten Spindlermühler LEDARIUMS ist gratis.



Mehr auf www.skiareal.cz

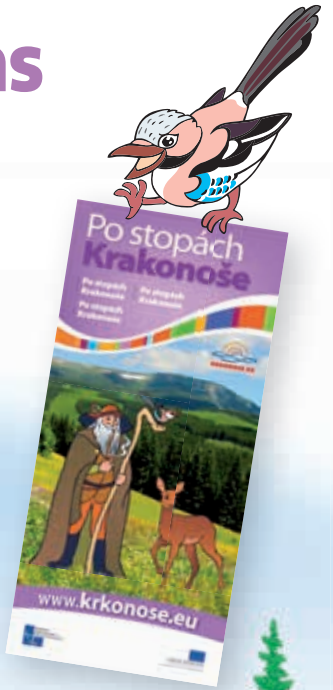
Sommerliche Einladung ins Märchenhafte Riesengebirge

Wie kann man den Kleinsten aber auch größeren Kinder das Riesengebirge schmackhaft machen?
Am besten durch Märchen und im Riesengebirge lebende Märchenwesen.

Stempelspiel „Auf den Spuren des Rübezahl“.
Riesengebirgsmärchen als Inspirationsquelle für dieses auf Kinder abzielende Projekt. Es eröffnet unzählige Möglichkeiten zur aktiven, unterhaltsamen, gleichzeitig aber auch lehrreichen Freizeitgestaltung. Frühling und Sommer sind ideale Jahreszeiten, um auf spielerische Weise neue Orte zu entdecken. Begleiter der Kleinsten sind die Märchengestalten des Rübezahl, der Hantsche, des Eichelhäfers und des Herrn Försters.

Wie funktioniert das Stempelspiel?
In den Riesengebirgs-Informationszentren erhält man hierzu gratis zwei Faltkarten mit vorgedruckten Stempelfeldern. Die dazugehörigen Karten kann man auf der Website www.pohadkove.krkonose.eu herunterladen. Beim Besuch der Ziele der Stempelorte haben die Kinder verschiedene Aufgaben zu lösen oder Fragen zu beantworten, dann drücken sie den entsprechenden Stempel in die Karte. An den als TOP gekennzeichneten Stellen dürfen sich die Kinder auf eine kleine Belohnung freuen. Weitere Geschenke gibt es, wenn sie mehrere Stempel erworben haben.

Solch ein Stempelspiel evoziert zu lehr- und erlebnisreichen Ausflügen, wobei Scharfsinn und rasche Orientierung gefragt sind. Es geleitet die Kinder an etwa vierzig Stationen in der gesamten Riesengebirgsregion. Sie sind herzlich willkommen!



NEUES Buchungs- und Beherbergungssystem



Die Beherbergung ist neben weiteren Angeboten die am häufigsten angefragte „Kommodität“ des Tourismus. Zu deren Vereinfachung entstand für Unternehmer und Gäste ein neues Anfrage- und Reservierungssystem. Die Interessenten erhalten die kompletten Adressen der Beherberger und den direkten Kontakt zu diesen. Bei der Präsentation eines jeden Objekts wird großer Wert auf aussagefähige und schöne Fotos gelegt, die wirklich zum Besuch motivieren. Schon bei der Anfrage erhält der Interessent die kompletten Kontaktangaben, mit denen er anschließend direkt, also auch einfach arbeiten kann. Anschließend füllt er ein Anfrageformular mit mehreren Kriterien aus, je nachdem, was er wünscht und was die Unterkünfte anbieten sollen. Dann schickt er seine Anfrage ab. Diese Bestellungen werden anschließend anhand der ausgewählten Kriterien gefiltert. Der Beherberger registriert die Bestellung in seiner eigenen E-Mail-Box. Das System zielt auf freie (noch nicht verkaufte) Kapazitäten ab. Keine weiteren Zwischenglieder. Keine verborgenen Provisionen. Die Reihung der Unterkunftsangebote bei der Präsentation erfolgt zufällig und daher gerecht und transparent. Dieses flexible System bietet zudem weitere Möglichkeiten zu Ermäßigungen und Vorteilen, die allesamt zum Besuch des Zielortes motivieren sollen. Das System wurde von Firma SITOOUR in enger Zusammenarbeit mit Krkonoše – Verband seiner Städte und Gemeinden entwickelt. Kontakt: Dr. rer. nat. Mirka Chaloupská, Tel. 499 405 732, E-Mail: chaloupskamirka@muvvrchlabi.cz

Preisauusschreiben Spielen Sie mit um interessante Preise

Sehr geehrte Leser, wir haben für Sie ein weiteres Preisauusschreiben vorbereitet. Es reicht, die folgenden fünf Fragen richtig zu beantworten und uns Ihre schriftlichen Antworten zu schicken.

- Frage:**
1. Wie viele Städte und Gemeinden sind Mitglied des Riesengebirgsverbandes?
 2. An welchem Ort befindet sich die Gedenkstätte für die Bergopfer des Riesengebirges?
 3. In einer österreichischen Stadt fährt eine Gondelbahn mit dem Namen eines tschechischen Skifahrers. Wie heißt dieser Skifahrer?
 4. In welcher Stadt und an welchem Ort im Riesengebirge wurde vor 70 eine Seilbahn erbaut?
 5. Wie heißt das tschechische Riesengebirgs-Schlittenhunderennen?

- Preise:**
1. **Preis:** Voucher für einen 2-tägigen Aufenthalt für 2 Personen mit Halbpension im ****Hotel Horizont in Pec pod Sněžkou. Gewidmet vom Hotel Horizont, www.hotelhorizont.cz.
 2. **Preis:** Voucher zu einem gastronomischen Erlebnis im Restaurant Farma Steak Vrchlabí. Gewidmet von Chefkoch Lukáš Čížek.
 3. **Preis:** T-Shirt der Verwaltung des KRMAP „Riesengebirge – Tundra mitten im Herzen Europas“
 4. **Preis:** Buch der Verwaltung des KRMAP „Riesengebirge – Tundra mitten im Herzen Europas“, gewidmet von der Leitung des KRMAP, www.krnap.cz
 5. **Preis:** Buch „Ranní rosa v kopřivách“. Gewidmet von Alena Bartoňová.

Wir freuen uns immer, wenn Sie Ihren Antworten eine persönliche Beurteilung der Tourismuszeitung Riesengebirgssaison, gegebenenfalls Erfahrungen von Ihrem Riesengebirgs-besuch beifügen.

Einsendeschluss: 31. května 2018.

Auslosung der Gewinner: Juni 2018

Wir bitten Sie, Ihre Antworten mit der Aufschrift ‚Leserpreisauusschreiben‘ an folgende Adresse zu schicken:
Regionales Touristisches Informationszentrum Krkonoše, Krkonošská 8, 543 01 Vrchlabí, ČR, oder an die E-Mail-Adresse: info@krkonose.eu

Nicht vergessen, Ihre Postanschrift anzuführen!



TOURISTISCHE INFORMATIONSZENTREN

ČERNÝ DŮL
Touristisches Informationszentrum
543 44 Černý Důl, Úřad městyse 48
Tel.: +420 499 429 618
infocentrum@cernydul.cz, www.cernydul.cz

HARRACHOV
TIC Harrachov
512 46 Harrachov, 442
Tel.: +420 481 529 600
tic@harrachov.cz
www.harrachov.cz

HORNÍ MARŠOV
Infozentrum Veselý výlet
542 26 Horní Maršov, Temný Důl 46
Tel.: +420 499 874 298
info@veselyvylet.cz, www.veselyvylet.cz

HOSTINNÉ
Informationszentrum
543 71 Hostinné, Náměstí 70
Tel.: +420 499 404 746
infocentrum@muhostinne.cz
http://hostinne.info

JANSKÉ LÁZNĚ
Informationszentrum und Reiseagentur
542 25 Janské Lázně, Černohorská 265
Tel.: +420 499 875 186, +420 495 875 111
info@megaplus.cz
info@janskelazne.cz, www.janskelazne.cz

JILEMNICE
Informationszentrum
514 01 Jilemnice, Masarykovo nám. 140
Tel.: +420 481 541 008
info@jilemnice.cz
www.ic.mestojilemnice.cz

KOŘENOV
Informationszentrum Jizerky pro Vás
468 48 Kořenov 480
Tel.: +420 725 805 266
ic@jizerkyprovas.cz
www.jizerkyprovas.cz

LÁNŮV
Ländliches Informationszentrum der Kleinregion
543 41 Lánov, Prostrřední Lánov 39
Tel.: +420 499 432 083
infocentrum@lanov.cz, www.lanov.cz

MALÁ ÚPA
Informationszentrum Malá Úpa
542 27 Malá Úpa, Horní Malá Úpa 129
Tel.: +420 499 891 112
info@malaupa.cz, www.malaupa.cz

PEC POD SNĚŽKOU
Informationszentrum Turista
542 21 Pec pod Sněžkou 337
Tel.: +420 499 736 280
turista@turistapec.cz, www.turistapec.cz

Städtisches Infozentrum Veselý výlet
542 21 Pec pod Sněžkou 196
Tel.: +420 499 736 130
info@veselyvylet.cz, www.veselyvylet.cz

ROKYTNICE NAD JIZEROU
Informationszentrum der Stadt Rokytnice nad Jizerou, Horní Rokytnice 197
512 44 Rokytnice nad Jizerou
Tel.: +420 481 522 001
infocentrum@mesto-rokytnice.cz
www.mesto-rokytnice.cz

STRÁŽNĚ/SEZONNÍ
Informationszentrum Strážné
Strážné 129
543 52 Strážné
Tel.: +420 734 621 861
info@strazne.eu
www.strazne.eu

SVOBODA NAD ÚPOU
Touristisches Informationszentrum
542 24 Svoboda nad Úpou, nám. Svornosti 527
Tel.: +420 499 871 167, +420 499 692 953
info.ets@tiscali.cz
www.svobodanadupou.eu

ŠPINDLERŮV MLÝN
Touristisches Informationszentrum
543 51 Špindlerův Mlýn
Svatopetrská 173
Tel.: +420 499 523 656
tic@mestospindleruvmlyn.cz
www.mestospindleruvmlyn.cz

TRUTNOV
Touristisches Informationszentrum
541 01 Trutnov, Krkonošovo nám. 72
Tel.: +420 499 818 245
info@ictrutnov.cz
www.ictrutnov.cz

VRCHLABÍ
Regionales Touristisches Informationszentrum Krkonoše
543 01 Vrchlabí, Krkonošská 8
Tel.: +420 499 405 744
info@krkonose.eu
www.mestovvrchlabi.cz
www.krkonose.eu

Hauptinformationszentrum der Verwaltung des KRMAP
543 01 Vrchlabí, nám. Míru 223
Tel.: +420 499 421 474, +420 499 456 761
his@krnap.cz
www.krnap.cz

VYSOKÉ NAD JIZEROU
Informationszentrum
512 11 Vysoké nad Jizerou, nám. Dr. Kramáře 227
Tel.: +420 481 593 283
g.havel@seznam.cz
www.vysokenj.cz

ŽACLĚŘ
Touristisches Informationszentrum
542 01 Žacléř, Rychorské nám. 10
Tel.: +420 499 739 225
muzem@zacler.cz
www.zacler.cz, www.infocentrum-zacler.cz

Impressum

Registrierung: Kultusministerium der ČR E 16345
Vydal: Riesengebirge – Verband seiner Städte und Gemeinden, Zámek 1, 543 01, Vrchlabí.
Ausgabe: Dezember 2017. **Gesamtauflage** 55 000 Exemplare.
Mitarbeiter: Dáša Palátková, das Kollektiv der Mitarbeiter des Verbands Krkonoše, Mitarbeiter der Touristischen Informationszentren des Riesengebirges, u.a.m.
Kartografische Unterlagen: Geodezie On Line s.r.o.
Fotografien: Archiv von Dáša Palátková, Archiv des Verbands Krkonoše, Verwaltung des KRMAP, IP-design.cz, P. Toman
Übersetzung: Hans J. Warsaw
Grafisches Handbuch: David Škodný
Grafische Bearbeitung: IP-design.cz
Druck: Mafra a.s.
Schicken Sie Ihre Vorschläge, Hinweise und Anmerkungen bitte an die folgende Adresse:
dasa-palatkova@volny.cz



Riesengebirge-Originalprodukt - eine quicklebendige Marke

Wüssten Sie gern, was Sie da gerade konsumieren? Was Sie da am Körper tragen? Womit Sie Ihre Liebsten daheim beschenken? Oder sogar worin Sie da gerade wohnen? Wenn Sie schon mal im Riesengebirge sind, sollten Sie auch die hier entstehenden Produkte ausprobieren. Kennenlernen, wo sie hergestellt werden, oder wo man sie direkt an ihrem Entstehungsort kosten oder ausprobieren kann. Sagen Sie uns, was Ihnen an ihnen gefallen hat und was weniger. Was schmeckt und was noch verbessert werden könnte. Denn wir stellen sie nur für Sie her, deshalb zeigen wir Ihnen gern, wie und wo sie entstehen und sind andererseits auch dankbar für ihre Wünsche und Anregungen. Wir arbeiten und leben nämlich gern in unserer Region. Es würde uns sehr freuen, wenn Sie uns besuchen und alles ausprobieren, was diese Region und unsere Hände zu bieten haben. Wir freuen uns auf Sie!
Weitere Informationen finden Sie auf der Website: www.regionalni-znacky.cz/krkonose/

